

Liebe Mitglieder des
DWA-Landesverbandes Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland,
sehr geehrte Damen und Herren,

den Zeichen und Notwendigkeiten der Zeit folgend versucht unsere Gesellschaft - und wir alle sind daran deutlich beteiligt – ihre Aufgaben rationeller, wirkungsvoller und kostengünstiger zu erledigen. Deshalb kommt es aller Orten zu Kooperationen, Fusionen, Strukturverbesserungen und Organisationsstraffungen.

Im Bereich der Verbände, Vereinigungen, Kammern und Institute ist unser Landesverband seit Jahren dabei, das Miteinander zu fördern und Angebote zu machen, die es unseren Mitgliedern – Kommunen, Unternehmen und Büros – ermöglichen, ihre Effizienz zu steigern und ihre Gesamtsituation zu bewerten.

So haben in unserem Verbandsgebiet bisher acht Unternehmen nach einer Prüfung die Bestätigung „zum geprüften Technischen Sicherheitsmanagement“ erworben. Dies sind: HSE Abwasserreinigung GmbH & Co KG, Darmstadt; Abwasserwerk Grünstadt; Stadtentwässerung Frankfurt/Main; KMB Kommunal-Wirtschaft Mittlere Bergstraße, Bensheim; Stadtwerke Bitburg; Stadtwerke Trier AöR; Abwasserverband Untere Selz, Ingelheim und Verbandsgemeinde Emmelshausen.

Im Bereich des „Benchmarking“ haben an dem einfachen Kennzahlenvergleich insbesondere in Rheinland Pfalz viele Unternehmen teilgenommen. Derzeit läuft die Fortführung „Prozeß-Benchmark“.

Eigentlich ist es müßig, hier auf die bekannte Arbeit der verschiedenen „Nachbarschaften“ hinzuweisen, aber andererseits darf es wegen ihrer Sinnfälligkeit und des historischen Erfolges wegen doch sein:

- 46 Kläranlagen-Nachbarschaften (H/RP/S);
- 10 regionale Kanal-Nachbarschaften (H/RP),
- Nachbarschaften der Abfallwirtschaft, die sich aus 16 Betrieben bilden (H/RP/S), und
- 42 Gewässer-Nachbarschaften (H/RP), die von unserer DWA- Schwester GFG betreut werden.

In einigen Bundesländern gibt es derzeit Überlegungen, das Thema „Hochwasser, Hochwasserschutz und entsprechende Vorsorge“ auch regional und bürgernah zu behandeln, zum Beispiel im Rahmen einer „Hochwasser-Partnerschaft“ oder „Hochwasser-Nachbarschaft“. Der DWA-Landesverband H/RP/S möchte sich und die GFG hier gern einbringen. Denn wasserwirtschaftlich betrachtet gehört sowohl Hochwasser als auch Niedrigwasser originär zum Thema Gewässer. Und bei der Betreuung von Nachbarschaften dürfen wir auf unsere Erfahrung verweisen.

Von den Landesverbänden werden neben der Schulung und Fortbildung in den Nachbarschaften auch Fachtagungen angeboten, die auf Grundlage des DWA-Regelwerkes aktuelles Wissen vermitteln (s. Seite 22).

Schließlich bietet der Landesverband zum Teil in Kooperation mit anderen Fachverbänden Exkursionen an, die sicher zur Horizonterweiterung beitragen und den Kontakt untereinander fördern. Aktuell wird auf die gemeinsam mit dem BWK angebotene Reise nach Österreich im Oktober 2008 (nur noch wenige Plätze frei) und die Fernreise nach Burma (Myanmar) im November 2008 (s. Seite 14) verwiesen, bei der ich Sie gern begleiten würde.

Mit freundlichen Grüßen Ihr



(Dipl.-Ing. Sven Lütthje)
Vorsitzender des DWA-Landesverbandes Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland



Deutsche Vereinigung für
Wasserwirtschaft, Abwasser
und Abfall e.V.

Landesverband
Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland
Frauenlobplatz 2 • 55118 Mainz

Telefon: (0 61 31) 60 47 12
Telefax: (0 61 31) 60 47 14
E-Mail: info@dwa-hrps.de
Internet: www.dwa-hrps.de

MITGLIEDER- RUNDBRIEF

Mai 2008

Inhalt

	Seite
Personalnachrichten	2
Aus der Arbeit des LV	4
Das aktuelle Thema	8
Berichte	9
Das besondere Reiseangebot	14
Meldungen	15
Literatur	21
Veranstaltungen	22

Personalnachrichten

Neue Mitglieder im Landesverband

Wir begrüßen die Damen und Herren, die seit Erscheinen des letzten Rundbriefes Mitglied in unserem Landesverband geworden sind:

Manfred Bersin, Wadgassen
 Steffen Bronz, Wiesbaden
 Uwe Feldkamp, Gießen
 Marion Georg, Mörfelden-Walldorf
 Franz Gierse, Gießen
 Johann Grutza, Wetzlar
 Anika Hacke, Feldatal
 Thomas Herrmann, Gresaubach
 Timo Jakobi, Weiterstadt
 Günter Kammann, Ramstein
 Patrick König, St. Ingbert
 Berenike Meyer, Trier
 Christine Müller, Koblenz
 Bruno-Josef Rappl, Butzbach
 Nicola Räth, Frankfurt
 Jörg Rieger, Kelberg
 Volker Spiegel, Trechtingshausen
 Stefan Werner, Lahnstein
 Silja Worreschk, Mainz

Weiterhin begrüßen wir folgende Firmen, Ingenieurbüros, Institutionen und Kommunen:

AK GFK-Sicherheitstanks in der
 AVK. e.V., Frankfurt
 Eigenbetrieb Abwasserbeseitigung
 Butzbach, Butzbach
 Eurofins Umwelt West GmbH,
 Neustadt
 Klein Technical Solutions GmbH,
 Niederfischbach
 NOLTA GmbH, Cölbe

Unseren „besonderen“ Jubilaren herzlichen Glückwunsch

Herrn MinDirig a.D. Dipl.-Ing. Albert
 Meinen, Koblenz (7/2008) 93 Jahre
 Herrn Ltd. Baudirektor a.D. Dr.-Ing.
 Heino Kalweit, Bischofsheim
 (7/2008) 88 Jahre
 Herrn Dipl.-Ing. Gernot Schilling,
 Traben-Trarbach (9/2008) 86 Jahre
 Herrn Dipl.-Ing. Herbert Krieghoff,
 Bad Schwalbach (9/2008) 86 Jahre
 Herrn Dr. rer.nat. Dipl.-Chemiker Fred
 Koppernock, Darmstadt (11/2008)
 86 Jahre
 Herrn Dipl.-Ing. Hans Joachim Kneipp,
 Wiesbaden, (11/2008) 85 Jahre
 Herrn Prof. Dipl.-Ing. Kurt Flechsen-
 har, Mühlthal, (6/2008) 84 Jahre
 Herrn Dr. Dietrich Hofmann, Haiger,
 (7/2008) 84 Jahre
 Herrn Dr. phil. Günter Schramm,
 Aarbergen, (11/2008) 82 Jahre
 Herrn Prof. Dr.-Ing. Karl-Heinz Jaco-
 bitz, Darmstadt (6/2008) 81 Jahre
 Herrn Raimund A. Bach, Wiesbaden
 (8/2008) 81 Jahre

80. Geburtstag

Herrn Dipl.-Ing. Rolf Friedrich,
 Hünstetten (7/2008)
 Herrn Dipl.-Ing. Edwin Zimmermann,
 Bad Camberg (9/2008)

75. Geburtstag

Herrn Prof. Dr.-Ing. Hermann Jo-
 hannes Pöpel, Darmstadt (5/2008)

70. Geburtstag

Herrn Geol. Dir. a. D. Dr. Edwin
 Schirm, Mainz (6/2008)

65. Geburtstag

Herrn Dipl.-Ing. Peter Zentgraf,
 Vallendar (6/2008)
 Herrn Dr.-Ing. Volker Mayer, Landau
 (6/2008)
 Herrn ORR Dr.rer.nat. Walter Finke,
 Koblenz (6/2008)
 Herrn Karlheinz Diehl, Weisenheim
 (7/2008)
 Herrn BD Dipl.-Ing. Rudolf Dischinger,
 Deidesheim (9/2008)
 Herrn Dipl.-Ing. Fritz Sperling,
 Wiesbaden (11/2008)

Richtigstellung

Im Grußwort des im Novem-
 ber 2007 erschienen Rund-
 briefes muß es richtig heißen:

Die drei Verbände DVGW,
 DWA und BWK entsprechen
 den Zeichen der Zeit folge-
 richtig und richtungsweisend,
 wenn sie ihren Mitgliedern für
 die Zukunft eine besondere
 Plattform bieten.

Sehr geehrte Mitglieder,

gern würden wir alle Jubilare
 an dieser Stelle nennen. Leider
 liegen uns jedoch nicht von
 allen Mitgliedern die persö-
 nlichen Daten vor.

Gute Wünsche übermitteln
 wir allen Jubilaren auf diesem
 Wege.

60. Geburtstag

Herrn Dr. rer. nat. Rolf Müller,
 Kaiserslautern (6/2008)
 Herrn Dieter Wagner, Schwalmstadt
 (6/2008)
 Herrn Wolfgang Rink, Bad Endbach
 (7/2008)
 Herrn Edmund Hess, Lützelbach
 (8/2008)
 Herrn Dipl.-Ing. Günter Gass,
 Neuhofen (8/2008)
 Herrn Dipl.-Ing. Karl Heinz Ecker,
 Saarbrücken (8/2008)
 Herrn Artur Werling, Kandel (9/2008)
 Herrn Dr.-Ing. Arno Grau, Wiesbaden
 (9/2008)
 Herrn Dipl.-Ing. Peter Melzer,
 Mörlenbach (9/2008)
 Herrn LBD Joachim Gähns, Zerf
 (10/2008)
 Herrn Prof. Dr.-Ing. Gerhard Retten-
 berger, Trier (10/2008)
 Herrn Martin Beisenherz, Korbach
 (11/2008)
 Herrn Dipl.-Ing. Walter Geßner,
 Herborn (11/2008)

Dipl.-Ing. Volkhart Wetzel 65 Jahre



Der ehemalige Präsident des DVWK, derzeitiger Vizepräsident des DWA und langjähriger Leiter der Bundesanstalt für Gewässerkunde (bfG), Dipl.-Ing. Volkhart Wetzel, wurde im März 65 Jahre.

Der DWA-LV Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland gratuliert herzlich und wünscht für die Zukunft alles Gute.

Auf einen ausführlichen Beitrag, der anlässlich dieses Ereignisses vom DWA-Präsidenten verfasst wurde, verweisen wir: KA 3/08, Seite 277 ff.

Sven Lüthje

Gratulation zum 60. Geburtstag

Joachim Wacker, Dipl.-Ing., Jahrgang 1948, studierte Bauingenieurwesen an der TH Darmstadt. Nach dem Diplom war er von 1974 bis 1980 bei der Stadtentwicklungsgesellschaft in Hochdahl bei Düsseldorf tätig und wechselte dann zum Tiefbauamt Darmstadt als Abteilungsleiter „Stadtentwässerung“.

Eine weitere berufliche Veränderung führte Herrn Wacker 1989 dann zur Südhessischen Gas und Wasser AG, hier als Hauptabteilungsleiter „Abwasserreinigung“.



Seit 2002 ist er nun Leiter des Geschäftsfeldes „Erzeugung“ bei der HEAG Südhessische Energie AG, Darmstadt.

Herr Wacker gehört der DWA seit 1976 an und war von 1985 bis 2003 Leiter des Erfahrungsaustausches der Kommunen bis 30.000 EW im Landesverband H/RP/S (Bereich der Regierungspräsidien Darmstadt, Frankfurt und Wiesbaden). Er ist weiter-

hin Mitglied im Fachausschuss „Wasser“ des BG, Berlin, und im Vorstand des Fördervereins des Institutes WAR der TU Darmstadt und engagiert sich in besonderer Weise für die strategische und technische Entwicklung im Bereich der Abwasserentsorgung. Neue Ideen entwickeln und zu deren Umsetzung beitragen ist eine seiner besonderen Eigenschaften.

Der DWA-Landesverband gratuliert Joachim Wacker, der dem Beirat seit dem Jahr 2002 angehört, herzlich zum Geburtstag und wünscht für die Zukunft alles Gute.

Vera Heckeroth

Dipl.-Ing. Alfred Loos 75 Jahre

Alfred Loos hat in den vielen Jahren seiner beruflichen Tätigkeit im Bereich der Wasserwirtschaft im (heutigen) Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz die sachlichen Interessen seines gewählten Berufsfeldes

immer an erste Stelle gestellt. Seine Umsicht und außerordentliche Zuverlässigkeit waren und sind herausragende Merkmale, aufgrund derer ihm viele Kollegen persönliche Freundschaft und große Wertschätzung entgegenbringen.

Von 1992 bis 1998 war Alfred Loos zunächst als ehrenamtlicher und ab 1995 als hauptamtlicher Geschäftsführer der damaligen ATV Landesgruppe tätig (er war aber bereits ab 1971 vom damaligen Dienstherrn mit der Durchführung von Aufgaben für die ATV beauftragt) und hat in dieser Funktion maßgeblich zum Aufbau der Kläranlagen-Nachbarschaften und der Fortbildungsarbeit beigetragen. Von 1992 bis zum Jahr 2005 war er Mitglied im BIZ 2 (Grundkurse) und ist bis heute als Leiter des Grund- und Aufbaukurses für das Betriebspersonal von Kläranlagen engagiert.

Für sein vielfältiges Engagement in Verbänden und gemeinnützigen Organisationen erhielt Alfred Loos am 22. Januar 1996 die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Sein nunmehr über 35 Jahre währender Einsatz für unseren heutigen Verband DWA wurde im Jahr 1998 anlässlich der ATV Bundestagung in Bremen mit der ATV-Ehrennadel gewürdigt.

Der DWA-Landesverband Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland wünscht Alfred Loos Gesundheit, Glück und Zufriedenheit und bleibt ihm gern auch künftig freundschaftlich und kollegial eng verbunden. (Ausführliche Würdigung siehe KA 1/08 Seite 65)

Vera Heckeroth

Fortbildung des Betriebspersonales im Landesverband H/RP/S unter neuer Leitung

Ab April 2008 übernimmt Jürgen Decker, Leiter der Regionalstelle Wasser, Abfall und Boden bei der SGD Süd in Neustadt/Wstr., die Leitung der Fortbildung für das Betriebspersonal der Abwasserentsorgungspflichtigen. Er wird diese Aufgabe im Team mit Annette Schlicher, die als Stellvertreterin fungiert, wahrnehmen.

Jürgen Decker und Annette Schlicher werden – unterstützt von einem Gremium von Praktikern – dafür Sorge tragen, dass die Fort- und Weiterbildung des Betriebspersonals in den Nachbarschaften auch künftig einen hohen Stellenwert einnehmen wird. Denn: nur wer sich mit neuen Verfahren, Optimierungen und Ideen auseinandersetzt, ist in der Lage, den ständig wachsenden beruflichen Anforderungen gerecht zu werden. Wichtige und interessante neue Themen aus der Praxis für die Praxis werden also auch in den nächsten Jahren mit der guten, fachlich qualifizierten Begleitung von Jürgen Decker und Annette Schlicher für das Betriebspersonal angeboten werden.

Zur Person Jürgen Decker siehe Mitglieder-Rundbrief Mai 2007 S. 5; zu Annette Schlicher siehe Mitglieder-Rundbrief November 2007 Seite 3.

Vera Heckeroth

Aus der Arbeit des Landesverbandes

Sind Starkregen bereits die Sintflut?

„Ganz plötzlich kommt die Sintflut über die Stadt.“ Auslöser solcher Meldungen sind Unwetter, die über unsere Region hinweg ziehen. So fielen im August 2004 in Deidesheim/Pfalz innerhalb einer Stunde etwa 50 Liter Regen pro Quadratmeter. Dieser Gewitterregen führte dazu, dass Ortsteile von Deidesheim massiv durch Überflutung betroffen waren und auch eine Hoteltiefgarage überschwemmt wurde.

Solche außergewöhnlichen Niederschläge werden in der Fachsprache als Starkregen bezeichnet. Wie das Beispiel Deidesheim zeigt, kann Starkregen auch in eigentlich hochwasserfreien Gebieten für Überschwemmungen sorgen. Oftmals wird das Kanalsystem überlastet, und kleine, harmlos erscheinende Bäche können zu schnell fließenden „Strömen“ anwachsen.

Betrachtet man die letzten Jahre, so scheinen sich die Starkregenfälle zu häufen. Im Hinblick auf den Klimawandel ist eine Fortsetzung dieses Trends möglich. Die aktuelle Diskussion nahmen Dipl.-Ing. Jürgen Decker (SGD Süd) und Prof. Dr. Jürgen Lang (FH Kaiserslautern) im Namen des DWA- und des BWK-Landesverbandes am 06.03.2008 zum Anlass, rund 60 Teilnehmer umfassend über das Thema „Umgang mit Starkregenereignissen“ zu informieren.



Großen Anklang fand die Veranstaltung bei den Zuhörern im großen Sitzungssaal der SGD Süd.

Zwar sind Starkregenfälle nicht beeinflussbare Naturereignisse. Dennoch lassen sich mit geeigneten Vorsorgemaßnahmen viele Schäden verhindern.

Für Ralf Neumann, Vizepräsident der SGD Süd, lassen sich Schäden aus Starkregenereignissen nur dann gezielt vermeiden, wenn die konkrete Überflutungsgefährdung bekannt ist. „Entscheidend ist, besondere Gefahrenpunkte zu erkennen und daraus Rückschlüsse zu ziehen“. Wichtig sei zudem, dass die kommunalen Entscheidungsträger wasserwirtschaftliche Belange berücksichtigen.

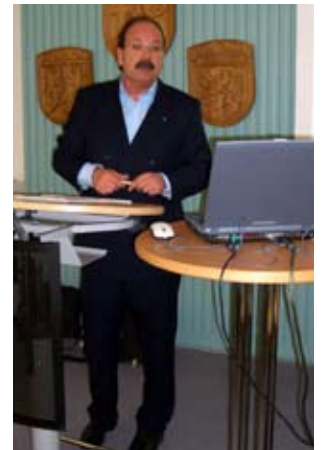
Prof. Dr.-Ing. Theo G. Schmitt (TU Kaiserslautern) ging in seinem Vortrag der Frage nach, ob aufgrund der Klimaänderungen Handlungs- bzw. Anpassungsbedarf

für die urbanen Entwässerungsstrukturen – sprich Kanalnetze – besteht.

Ein hochauflösendes Computermodell entwickelt vom Fraunhofer-Institut für Techno- und Wirtschaftsmathematik Kaiserslautern stellte Dipl.-Ing. Werner Siebert (Pöyry GKW, Mannheim) vor. Mit solchen Modellen können in Zukunft Abflussvorgänge z.B. aus Starkregenereignissen simuliert, Gefahrenstellen im urbanen Bereich identifiziert und Sanierungskonzepte zur Entlastung der Kanalsysteme abgeleitet werden.

Fortsetzung zum Thema: Veranstaltung am 19. Juni 2008, SGD Süd

Jürgen Decker, Ines Claussen



Vizepräsident Ralf Neumann

Erfahrungsaustausche im DWA-LV

Bei Erscheinen des Rundbriefes haben bereits vier der fünf jährlich angebotenen Kommunalen Erfahrungsaustausche stattgefunden. Die Teilnehmerzahlen zeugen von großem Interesse. Trotz vielfältiger Angebote im Bereich der Weiterbildung ist es wichtig, sich über Betriebserfahrungen sowohl im technischen als auch im Bereich der Verwaltung auszutauschen.

- 11. März 2008; Bereich SGD Nord bis 30.000 EW, Dipl.-Ing. Andreas Kaufmann, Verbandsgemeinde Bernkastel-Kues; Themen: Stand KlärschlammVO, Kanalsanierung/Inliner
- 3. April 2008; Bereich SGD Süd bis 30.000 EW, Dipl.-Ing. (FH) Eckhart Schwarz, Verbandsgemeinde Offenbach an der Queich; Themen: Ganzheitliche Kanalsanierung, Fremdwasser, Klärschlamm-trocknung
- 23.04.2008; Bereich RP Darmstadt, Frankfurt, Wiesbaden bis 30.000 EW, Dipl.-Ing. (FH) Stefan Herzog, Stadtwerke Nidderau; Themen: Hochwasserrückhalt u. Renaturierung, Stand KlärschlammVO, Grobstoffrückhalt in Entlastungsbauwerken
- 10./11. April 2008; Kommunen 30.000 bis 200.000 EW im Bereich des LV, Dipl.-Ing. Peter Lubenau, MAB Gießen und ZMW Gießen; Themen: Klärschlamm und Energie, Hausanschlussleitungen, Wärmetauscher im Kanal
- Herbst 2008; Bereich RP Gießen und Kassel bis 30.000 EW, Dipl.-Ing. Thomas Bothe, Gemeinde Neuhof

Unser Dank geht an die Kommunen, die uns in diesem Jahr wieder bei der Ausrichtung der Veranstaltungen unterstützt haben.

Zu allen Erfahrungsaustauschen finden Sie Berichte im Internet unter www.dwa-hrps.de – Erfahrungsaustausche – Abwasser. Falls Sie bisher keine Einladung erhalten haben, melden Sie sich bitte beim DWA-Landesverband

Vera Heckerath

Fachkundelehrgang „Betrieb und Wartung von Kleinkläranlagen“

Bereits zum 4. Mal wurde vom Landesverband H/RP/S der Fachkundelehrgang „Betrieb und Wartung von Kleinkläranlagen“ durchgeführt. Der Kurs vom 7.–11. April 2008 in Borken (Nordhessen) war jedoch der erste 5-tägige Lehrgang, der noch mehr Fachkenntnisse und Praxiswissen vermittelte.

Prof. Dr.-Ing. Theilen stellte die theoretischen Grundlagen vor, angefangen bei der Gewässergüte, über die verschiedenen Verfahren zur Abwasserreinigung, bis zur Erläuterung der durchzuführenden Analytik, die in diesem Kurs sehr ausführlich behandelt wurde. Jeder Teilnehmer hatte Gelegenheit unter der Anleitung von Frau Kotenko seine selbst gezogenen Proben auf der Kläranlage in Borken mittels Küvettentest auszuwerten und dabei die für ein genaues Messergebnis richtige Durchführung der Messungen zu erlernen.

Herr Finke stellte den Teilnehmern die verschiedenen Anlagentypen und Verfahrensvarianten vor, erläuterte alle wichtigen Bemessungsparameter für die mechanische Abwasserreinigung, für Belebungsanlagen, u.a. SBR-Anlagen, für Biofilm- und Festbettverfahren und für die Abwasserreinigung in Bodenfiltern und Teichen. Er ging auch ausführlich auf die Wartung sowie die dabei auftretenden Probleme und Schwachstellen einzelner Anlagen ein, ebenso auf die optimalen Einsatzbereiche der Anlagen. Da es durch die unterschiedliche Betriebsweise der Anlagen vor allem auf die Steuerung ankommt, wurden von Herrn Börder die Steuerungen verschiedener Anlagentypen sowie die möglichen Einstellungsänderungen vorgestellt und die damit verbundenen Auswirkungen erläutert.

Die rechtlichen Grundlagen wurden von Frau Günther, Landkreis Kassel, vorgestellt. Sie informierte über die DIBt-Zulassung für die Kleinkläranlagen, die im Gegensatz zu den rechtlichen Regelungen bundesweit gilt.

Herr Petrin, Untere Wasserbehörde des Schwalm-Eder-Kreises, vermittelte Fachwissen in den Bereichen Arbeitssicherheit, Hygiene, Wartungsdurchführung und Erstellen von Wartungsberichten.

Den Schwerpunkt des Lehrganges bildete der 2-tägige Praxisteil, bei dem alle Teilnehmer das vermittelte Wissen selbst umsetzen und die Wartung von unterschiedlichen Kleinkläranlagen durchführen konnten. Hier zeigte sich dann, dass es dort durch Störungen, Fehlermeldungen und den ganz „normalen“ Eigenheiten jeder Kleinkläranlage oftmals einen erheblichen Unterschied zwischen der Theorie und der Praxis gibt. Die abschließende Fachkundeprüfung bestanden alle Teilnehmer mit Bravour.

Da man aber auch im Bereich Kleinkläranlagen vor allem als Fachkundiger immer auf dem neuesten Stand sein sollte, wird der Landesverband im nächsten Jahr auch einen Erfahrungsaustausch Kleinkläranlagen anbieten, bei dem u.a. neueste Entwicklungen auf diesem Gebiet vorgestellt werden, wo aber auch der Austausch von persönlichen Erfahrungen nicht zu kurz kommen wird.

Der nächste Fachkundelehrgang findet von 22.–26.09.2008 in Prüm (Eifel) statt.

Roland Weisz

Fortbildung der fünf vorderpfälzischen Nachbarschaften

Am 14.02.2008 war es wieder so weit: der Präsident der SGD Süd, Dr. Hans-Jürgen Seimetz, konnte zur Fortbildungsveranstaltung „Kläranlagen-Nachbarschaften“ der DWA das Kläranlagen-Betriebspersonal der fünf vorderpfälzischen Kläranlagen-Nachbarschaften begrüßen. Es war bereits die vierte Veranstaltung dieser Art, die in der SGD Süd stattfand.

Nachbarschaften spielen bei der DWA eine besondere Rolle, da Fließgewässer die verschiedenen Kläranlagen verbinden. Bereits seit 1968 bestehen Kläranlagen-Nachbarschaften mit den Zielen, die Leistung der jeweiligen Anlage zu steigern, Betriebskosten zu senken, Erfahrungen und Arbeitshilfen auszutauschen, Informationen zu gewinnen, aber auch, um Leistungsvergleiche durchführen zu können.

Im Laufe der Zeit sind neben den Kläranlagen-Nachbarschaften auch Kanal- und Gewässer-Nachbarschaften und Nachbarschaften für Abfallwirtschaftsbetriebe entstanden, die ähnliche Ziele verfolgen. Die derzeit bundesweit 325 Kläranlagen-Nachbarschaften werden von 225 so genannten Lehrern betreut, die sich aus Abwassermeistern, Ingenieuren und Naturwissenschaftlern verschiedener Verwaltungen und Hochschulen rekrutieren. Einige dieser Lehrer kommen von der SGD Süd, so zum Beispiel Herr Dipl.-Ing. Jürgen Decker, der als neuer Leiter der Fortbildung des Betriebspersonals der Kläranlagennachbarschaften im DWA-Landesverband vorgestellt wurde.

Die Weiterbildungsmaßnahmen der DWA erfüllen nicht nur den Zweck der fachlichen Weiterbildung des Personals, vielmehr geht es auch darum, persönliche Kontakte in seiner „Nachbarschaft“ zu knüpfen. Eine intakte Nachbarschaft ist die Grundvoraussetzung, um sich gegenseitig schnell und unkompliziert helfen zu können, sei es mit Rat und Tat, durch das Ausleihen von Material und Maschinen oder durch Vertretung in Notfällen. Die zahlreich erschienenen Vertreter der fünf vorderpfälzischen Kläranlagen-Nachbarschaften unterstreichen die Bedeutung der Weiterbildungsveranstaltung.

Wie diese Weiterbildungsmaßnahme gezeigt hat, reichen die nachbarschaftlichen Beziehungen auch bis in die SGD Süd. Daher freuen wir uns auf eine 5. Weiterbildungsveranstaltung der DWA in unserem Hause.

C. Backé



v.l.n.r.: Dipl.-Ing. Ines Claussen, Dipl.-Ing. Jürgen Decker, Dr. Hans-Jürgen Seimetz (alle SGD Süd)

Aus der Arbeit des Landesverbandes

Lehrer- und Obmannstage 2008

Lehrertag:

Der 30. Lehrertag des DWA-Landesverbandes Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland fand am 23. und 24. Januar 2008 im Wilhelm-Kempff-Haus, Wiesbaden-Naurod statt.



v. l. n. r.: Herbert Bleser (Verabschiedung); Ehrungen: Harald Becke, Otto Schanz, Barbara Croissant, Michael Stolbow, Guido Schömann; rechts im Bild: LV-Vorsitzender Sven Lüthje

30 Jahre intensive Arbeit für den Umweltschutz – ein besonderes Ereignis, das der DWA-Landesverband mit den Lehrerinnen und Lehrern der Kläranlagen-Nachbarschaften und Gästen feiern konnte.

Zur Historie: Im Jahr 1948 – vor 60 Jahren – wurde die ATV (Abwassertechnische Vereinigung, die nach der Fusion mit dem DVWK die DWA bildet) gegründet. Bereits kurz darauf, 1951, wurde die „Landesgruppe Mittelrhein“ mit Unterstützung der Länder Hessen und Rheinland-Pfalz gegründet. Nur wenig später (1957) trat auch das Saarland als drittes Bundesland dem Landesverband bei.

Die Kläranlagen-Nachbarschaften, deren Aufbau ab dem Jahr 1973 begann, sind freiwillige Zusammenschlüsse der entsorgungspflichtigen Kommunen und Verbände, die den Erfahrungsaustausch und die Fortbildung des Betriebspersonales von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kläranlagen zum Ziel haben. Seit dem Jahr 2000 werden auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Bereich „Kanalisation“ entsprechende Fortbildungsveranstaltungen angeboten; das Interesse und die Teilnehmerzahlen sind beachtlich.

Um dem Wissensdurst des Betriebspersonales kompetent Rechnung tragen zu können, wurde erstmalig im Februar 1978 in Mainz eine Fortbildung der Lehrerinnen und Lehrer angeboten, der „LehrerInnentag“, der jetzt zum 30.ten Male stattfand und gefeiert werden konnte.

Im Vordergrund der Tagung stehen traditionell der Wissenstransfer und die Informationsvermittlung von aktuellen fachlichen Themen.

Dipl.-Ing. Sven Lüthje, Vorsitzender des DWA-Landesverbandes konnte, bis auf wenige Ausnahmen, die Lehrerinnen und Lehrer der 42 Nachbarschaften, die der Landesverband betreut, und Gäste begrüßen.

Als Nachfolger des im Jahr 2007 verstorbenen Walter Pichl, der 11 Jahre für die Leitung der Kläranlagen-Nachbarschaften verantwortlich zeichnete, konnte Dipl.-Ing. Jürgen Decker, SGD Süd in Neustadt, begrüßt werden. Er wird diese Aufgabe in enger Kooperation mit Dipl.-Ing. Annette Schlicher als Stellvertreterin (ebenfalls SGD Süd) übernehmen.

Spannende Vorträge „aus der Praxis – für die Praxis“ füllten die beiden Veranstaltungstage aus. Themen waren unter anderem die erwarteten Änderungen zur Klärschlammverordnung, Betriebsmethoden der Abwasseranalytik, Einsatz und Anwendungsgrenzen von Schwallspülungen, Auswertung von Messdaten von Regenüberlaufbecken sowie praxisnahe Referate und Tipps zur optimalen Gestaltung der Nachbarschaftsarbeit. Ergänzend wurde über die Arbeit des vergangenen Jahres in den Nachbarschaften sowie über den DWA-Leistungsvergleich und die Arbeit der DWA-Geschäftsstelle berichtet.

Was macht die Nachbarschaften, die im Jahr 2007 unter dem Titel „Auf gute Nachbarschaft“ anlässlich der Woche der Umwelt in Berlin als eines der hervorzuhebenden Projekte auf dem Gebiet der Arbeit für den Umweltschutz Beachtung fand, zu etwas Besonderem?

An erster Stelle ist sicher die fachkompetente Wissensvermittlung zu nennen. Aber, wie die Geschäftsführerin des DWA-Landesverbandes, Vera Heckerroth mit einem Zitat von Wilhelm Busch ausführte, „... nicht allein das A B C bringt den Menschen in die Höh“.

Ein wichtiger Aspekt der Nachbarschaftsarbeit ist der gute persönliche Kontakt der engagierten Kolleginnen und Kollegen, um immer wieder motiviert die gestellten Aufgaben hervorragend zu meistern. Vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Vollzugsbehörden sind ein weiterer wichtiger Baustein der Arbeit, die letztendlich einen entscheidenden Beitrag zur Umsetzung der EU-WRRRL leistet.

Im Rahmen des Lehrertages wurden folgende Kolleginnen und Kollegen für viele Jahre ihres Engagements geehrt (s. Bild links):

- Dipl.-Ing. (FH) Otto Schanz, ein Mann der ersten Stunde, der seit 30 Jahren die Nachbarschaft (NB) 408, Rhein-Hunsrück betreut.
- Dipl.-Ing. (FH) Barbara Croissant, für 20 Jahre Betreuung und Koordination der NB 308 Groß-Gerau, NB 309 Darmstadt-Dieburg und NB 310 Odenwald-Bergstrasse sowie
- Abwassermeister Michael Stolbow, ebenfalls für 20 Jahre Betreuung der NB 309 Darmstadt-Dieburg.
- Dipl.-Ing. (FH) Guido Schömann, NB 601 Bingen und

- Dipl.-Ing. Harald Benecke, NB 611 Südliche Weinstraße leiten ihre Nachbarschaften seit 15 Jahren.
- Dipl.-Ing. (FH) Harald Guggenmos, NB 504 Trier-Saarburg und
- Dipl.-Ing. (FH) Karl Trissler, NB 608 Bad Dürkheim und 609, Ludwigshafen, sind seit 10 Jahren als Lehrer in den genannten Nachbarschaften aktiv.

Obmanntag

Mit 59 Teilnehmern war der 28. Obmanntag am 12./13.03.2008 in Wiesbaden-Naurod – dank guter Vorbereitung durch das DWA-Team in Neustadt und die engagierte und fachlich wertvolle Diskussion der Teilnehmer/Innen – wieder ein voller Erfolg.

Am ersten Veranstaltungstag stand am Vormittag das Thema „Energieeffizienz der Kläranlagen“ auf dem Programm. Die Vorträge von Vertretern der Länder Hessen und Rheinland-Pfalz machten die Bedeutung der Energieoptimierung in ökologischer und ökonomischer Hinsicht deutlich. In der abschließenden Diskussion wurde seitens der Teilnehmer von vielen, in der Praxis bereits umgesetzten Projekten berichtet.

Auf die Broschüre des Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz Rheinland-Pfalz mit dem Titel „Steigerung der Energieeffizienz von Abwasseranlagen“ sei hingewiesen. Das hessische Ministerium für Umwelt, ländlichen Raum und Verbraucherschutz erstellt zur Zeit ebenfalls eine Veröffentlichung zu diesem Thema.

Der Nachmittag des ersten Tages stand ganz im Zeichen der Nachbarschaftsarbeit. Berichte über gelungene Veranstaltungen, Erläuterungen zum Leistungsvergleich der Kläranlagen und aktive Mitwirkung der Teilnehmer/Innen zur Erarbeitung von Lösungswegen bei Betriebsstörungen auf Kläranlagen gaben einen guten Überblick.

Wie wichtig Sicherheitsübungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort sind, demonstrierte



Am Obmanntag durch Jürgen Decker (links im Bild) geehrt: Rüdiger Schmidt, Bernhard Nick, Dirk Pekrul, Karl Trissler, Bernd Krämer, Raimund Scholz, Werner Diegel

Manfred Fischer mit einem anschaulichen Film des DWA-Landesverbandes Bayern, der dankenswerterweise auch unseren Lehrern und Obleuten zur Verfügung gestellt werden kann. (Bitte wenden Sie sich an die Geschäftsstelle in Mainz).

Die „Klärschlamm Entsorgung“ – wie sieht diese in Zukunft aus und welche Kosten werden hierdurch auf den Bürger zukommen – wurde, wie nicht anders erwartet, heftig diskutiert.

Für langjährige Tätigkeit als Obleute wurden geehrt (Jahre in Klammern):

- Bernhard Nick, NB 408 Rhein-Hunsrück, (30)
- Raimund Scholz, NB 409 Bad Kreuznach, (30)
- Werner Diegel, NB 105 Hersfeld-Rotenburg, (20)
- Bernd Krämer, NB 107 Fulda, (15)
- Dirk Pekrul, NB 601 Bingen, (10)
- Rüdiger Schmidt, NB 401 Altenkirchen/Neuwied, (10)

Vera Heckerath



Gruppenbild des Lehrertages

Das aktuelle Thema

Der Referentenentwurf zum Umweltgesetzbuch: ein Überblick

Die Föderalismusreform 2006 hat den Weg für ein Umweltgesetzbuch (UGB) frei gemacht, dessen Schaffung sich die Parteien der Großen Koalition im Koalitionsvertrag für die 16. Legislaturperiode vorgenommen haben. Der Bund hat mit der Föderalismusreform die Möglichkeit erhalten, auf dem wasserrechtlichen Gebiet Vollregelungen zu treffen; zuvor besaß er hier nur eine Rahmenkompetenz, die ergänzende Regelungen der Länder erforderte.

Mit dem UGB soll das Umweltrecht zusammengeführt und harmonisiert werden. Die 16. Legislaturperiode beschränkt sich - im Hinblick auf den engen Zeitrahmen, den Art. 125 b GG eröffnet, bevor die Länder von ihrer Abweichungsbefugnis Gebrauch machen können - zunächst auf die Bücher UGB I - UGB VI.

Das UGB I regelt Allgemeine Vorschriften und vorhabenbezogenes Umweltrecht, während die Bücher II - VI auf bestimmte Fachgebiete des Umweltrechts zugeschnitten sind. Das Recht der Wasserwirtschaft findet sich im UGB II.

UGB I - Allgemeine Vorschriften und vorhabenbezogenes Umweltrecht

Das UGB I beinhaltet zum einen gemeinsame Vorschriften für alle Bücher des UGB, zum anderen regelt es die neue Zulassungsform der Integrierten Vorhabengenehmigung (IVG) für die Zulassung umweltrelevanter Vorhaben.

Gemeinsame Vorschriften für alle Bücher des UGB

Kapitel 1 des UGB I enthält neben allgemeinen Prinzipien des Umweltschutzes den betrieblichen Umweltschutz, bei dem der Umweltbeauftragte den bisherigen Betriebsbeauftragten für Immissionsschutz, Abfall und Gewässerschutz ablösen wird, die Strategische Umweltprüfung (SUP), Regelungen zur Vermeidung und Sanierung von Umweltschäden sowie Vorschriften zu Rechtsbehelfen in Umweltangelegenheiten.

Integrierte Vorhabengenehmigung

Die in Kapitel 2 geregelte Integrierte Vorhabengenehmigung (IVG) stellt ein neues, fach- und medienübergreifendes umweltrechtliches Zulassungsinstrument dar. Ihr Zweck besteht nach § 47 UGB I RefE darin, einheitlich und umfassend über die Zulassung eines Vorhabens zu entscheiden. Sie ist als Genehmigung und als planerische Genehmigung vorgesehen; ihr Prüfprogramm orientiert sich an dem aus dem Immissionsschutzrecht (BImSchG) bekannten Grundpflichtenmodell.

IVG- Vorhaben sind besonders umweltrelevante, im UGB I näher benannte Vorhaben einschließlich bestimmter wasserwirtschaftlicher Vorhaben - Gewässerbenutzungen, Gewässerausbauten, Deich- und Dammbauten, Anlagen. Welche konkreten Vorhaben einer IVG bedürfen, wird in einer Rechtsverordnung - „Vorhabenvorordnung“ - festgesetzt, die sich an der Pflicht zur Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) orientiert.

Während das UGB I Regelungsmodell und Prüfprogramm der IVG regelt, ergeben sich die materiellen Standards, z. B. wann eine Gewässerveränderung vorliegt, die im Rahmen der Entscheidung über die Erteilung einer IVG von Bedeutung ist, aus dem Fachrecht des UGB II.

UGB II - Wasserwirtschaft

Das UGB II - Wasserwirtschaft wird das bisherige Rahmenrecht des Bundes in eine Vollregelung überführen und Regelungsaufträge an die Länder auflösen.

Allgemeine Bestimmungen

Neuerungen im UGB II sind zunächst die systematischere und übersichtlichere Gliederung mit Inhaltsübersicht sowie ein Katalog zentraler Begriffsbestimmungen in § 3 UGB II RefE, der die Rechtsklarheit verbessern soll.

Mit einer Regelung zum Gewässereigentum (§ 4 UGB II RefE) soll die Rechtslage zum Eigentum an Gewässern klargestellt werden; die bisherige Regelung des Art. 65 EGBGB wird damit durch eine Vollregelung im Wasserrecht abgelöst.

Bewirtschaftung der Gewässer

Wesentlich und mit am heftigsten diskutiert ist die Neuordnung der wasserrechtlichen Gestaltungsformen. Die bisherige Vielfalt wasserrechtlicher Gestaltungsformen wird erheblich reduziert, was zu einer Deregulierung und Rechtsvereinfachung führen soll.

Neben der IVG in Form der Genehmigung und der planerischen Genehmigung soll es zukünftig für Gewässerbenutzungen nur noch die wasserrechtliche Erlaubnis geben. Auslaufen bzw. wegfallen werden damit die Bewilligung, alte Rechte und alte Befugnisse; Planfeststellung und Plangenehmigung werden durch die planerische Genehmigung ersetzt. In § 11 UGB II RefE wird das wasserbehördliche Bewirtschaftungsermessen ausdrücklich festgeschrieben.

Die Bewirtschaftungsanforderungen bezüglich oberirdischer Gewässer werden im UGB II ausgebaut, insbesondere durch Regelungen zur Mindestwasserführung, zur Durchgängigkeit und zu Gewässerrandstreifen.

Die Vorgaben für die Gewässerunterhaltung werden erweitert. Für den Bereich des Grundwassers findet sich als Neuerung die Präzisierung des gesetzlichen Schutzkonzepts durch das Geringfügigkeitsschwellenwertkonzept in § 40 UGB II RefE.

Besondere wasserwirtschaftliche Bestimmungen

Weitere Neuerungen sind die nun erstmals im Wasserrecht des Bundes enthaltenen Vorschriften zu den Grundsätzen der öffentlichen Wasserversorgung (§ 42 UGB II RefE) und zum Heilquellenschutz (§ 45 UGB II RefE). Die bisherigen rahmenrechtlichen Regelungen zur Abwasserbeseitigung werden zu einer bundesrecht-

lichen Vollregelung ausgebaut, wobei die Zulässigkeit der Übertragung der Abwasserbeseitigungspflicht auf private Dritte wie bisher dem Landesrecht überlassen bleibt.

Das gesetzliche Schutzkonzept im Bereich des Umgangs mit wassergefährdenden Stoffen soll dadurch „schlanker“ werden, dass sich die §§ 54, 55 UGB II RefE auf die Grundsätze konzentrieren und die näheren Einzelheiten einer Bundesverordnung vorbehalten bleiben sollen.

Die Rahmenvorschriften auf dem Gebiet des Hochwasserschutzes werden zu einer bundesrechtlichen Vollregelung ausgebaut; das UGB II setzt zudem gleichzeitig die EG-Hochwasserrichtlinie in das deutsche Recht um.

Neuerungen sind des Weiteren Bundesregelungen zur Duldung und Gestattung bestimmter wasserwirtschaftlicher Maßnahmen, zu Inhalt und Abwicklung von Entschädigungs- und Ausgleichsansprüchen sowie zur Gewässeraufsicht.

Die Regelungen im UGB sollen die Regelungen des WHG vollständig ablösen; das WHG soll aufgehoben werden. Keine Regelungen enthält das UGB II auf dem Gebiet der Abwasserabgabe. Das AbwAG bleibt bestehen; über eine Reform des Abwasserabgabenrechts soll in einem späteren Verfahren entschieden werden. Auch hinsichtlich der Abgaben für Wasserentnahmen erfolgt im Rahmen dieses Gesetzesvorhabens keine bundeseinheitliche Regelung; es bleibt insofern weiterhin die Rechtslage nach dem Landesrecht maßgeblich.

Sabine Wabnitz

Frau Ass. jur. Sabine Wabnitz ist Wiss. Mitarbeiterin Institut für Deutsches und Europäisches Wasserwirtschaftsrecht der Universität Trier

Internationale Zusammenarbeit beim Hochwassermeldewesen im Moseleinzugsgebiet verbessert

Bereits 1987 wurde zwischen Frankreich, Deutschland und Luxemburg ein Regierungsabkommen über das Hochwassermeldewesen im Moseleinzugsgebiet abgeschlossen, um die Hochwasservorhersagen für die Mittel- und Untermosel zu verbessern. Zwischenzeitlich wurde die grenzüberschreitende Zusammenarbeit deutlich intensiviert. Seit 1995 steht der gemeinsame Hochwasserschutz auf der Tagesordnung der „Internationalen Kommission zum Schutze der Mosel und der Saar“ (IKSMS). Im Oktober 1998 wurde der „Aktionsplan Hochwasser im Einzugsgebiet von Mosel und Saar“ verabschiedet.

Seit 1987 gab es im Bereich der Hydrologie erhebliche technische und wissenschaftliche Fortschritte. Heute werden Daten von über 100 Messstationen (anfangs sechs Messstationen) mit Informationen über Abfluss, Niederschlag und Temperatur übertragen. Man verwendet jetzt mathematische Modelle zur Hochwasservorhersage (entwickelt u.a. im TIMIS-Projekt, INTERREG-II-B), die sich wiederum der Niederschlags- und Schneeschmelzvorhersagen der Wetterdienste bedienen.

Eine aktuelle Ausführungsvereinbarung, die den heutigen technischen Möglichkeiten Rechnung trägt, wurde am 20 März 2007 von Vertretern der beteiligten Länder unterzeichnet.

Sie umfasst:

- einen umfassenden Austausch von hydrologischen und hydrometeorologischen Daten sowie von Informationen zur Stauregulierung an Mosel und Saar
- die gemeinsame Entwicklung und Anwendung von hydrologischen Modellen und Systemen zur Hochwasservorhersage
- die Verbesserung und Ausweitung des Informations- und Erfahrungsaustauschs
- die Durchführung von regelmäßigen, grenzüberschreitenden Alarmübungen
- und die zweisprachige Weiterbildung im Bereich Hochwasservorhersage.

Norbert Demuth



**Bundestagung
mit Fachausstellung**

Informationen: DWA • Barbara Sundermeyer-Kirstein • Theodor-Heuss-Allee 17 • 53773 Hennef
Tel.: 02242 872-181 • Fax: 02242 872-135 • E-Mail: kirstein@dwa.de • Internet: www.dwa.de

**17./18. September 2008
Mannheim**

Besuchen Sie bei der Bundestagung die Vorträge „Hochwasserschutz durch Deiche“ am 18. 9. 2008 von 9.00–10.30 Uhr.

Neues Schiffshebewerk (SHW) Niederfinow

Im Jahre 1899 wurde am Dortmund-Ems-Kanal das erste deutsche Senkrecht-Schiffshebewerk in Betrieb genommen, ein sogenanntes Schwimmer-Hebewerk mit 5 Schwimmern als Gewichtsausgleich des wassergefüllten Troges. Als weitere Hebewerke folgten:

- Niederfinow 1934 (Gegengewichte)
- Rothensee 1938 (Schwimmer)
- Henrichenburg/3. Abstieg, 1962 (Schwimmer)
- Scharnebeck 1975 (Gegengewichte)

Mit dem Bau des sechsten Hebewerkes wird nun bald in Niederfinow begonnen werden – ein Gegengewichts-Hebewerk.

Wie bereits oben erwähnt, wurde 1934 das in der Havel-Oder-Wasserstraße gelegene Schiffshebewerk Niederfinow in Betrieb genommen. Es ist ein Gegengewichts-Hebewerk und war bis zum Bau des SHW Scharnebeck (38 m, Elbe-Seitenkanal) mit 34 m in Deutschland das Hebewerk mit der größten Hubhöhe. Aufgrund seiner technischen Konzeption und soliden Ausführung konnte es über Jahrzehnte und kann es heute noch zuverlässig betrieben werden. Aber, bemessen für das 1.000 t-Schiff genügt es nicht mehr den heutigen Anforderungen der Schifffahrt.

Im Rahmen des vorgesehenen Ausbaus der Havel-Oder-Wasserstraße wird nun unmittelbar nördlich des bestehenden Hebewerks ein neues Abstiegsbauwerk entstehen, auch ein Senkrecht-Hebewerk mit folgenden Trogabmessungen:

- Nutzbare Länge: 115 m
- Breite: 12,5 m
- Wassertiefe: 4 m
- Gewicht mit Wasserfüllung: 9.000 t

Während das alte Hebewerk bis auf die Gründungskörper und die Trogwanne überwiegend eine Stahlkonstruktion ist, wird sich diese beim Neubau im Wesentlichen auf den Trog mit den Toren und die oberwasserseitige Kanalbrücke beschränken. Dennoch wird auf viele bewährte Konstruktionselemente zurückgegriffen. Dies gilt insbesondere für das Antriebs- und Sicherungssystem des Troges.

Die Bauleistungen wurden EU-weit ausgeschrieben. Zum Eröffnungstermin lagen fünf Angebote vor, die vom zuständigen Wasserstraßen-Neubauamt Berlin auszuwerten waren – wegen der Komplexität des Bauwerks, dem Zusammenwirken von Massivbau, Stahl- und Maschinenbau sowie Elektrotechnik, ein äußerst zeitaufwändiges Verfahren!

Am 28. März hat nunmehr Bundesminister Wolfgang Tiefensee „grünes Licht“ für das Großvorhaben gegeben und die baldige Grundsteinlegung in Aussicht gestellt.

Für den Bau des Schiffshebewerks Niederfinow-Nord stellt der Bund 285 Mio. Euro bereit. Die Bauzeit ist mit fünf Jahren veranschlagt.

(Der Bericht basiert auf Informationen der Wasser- und Schifffahrtsdirektion Ost)

Hans Donau

Quelle: Bundesanstalt für Wasserbau, Karlsruhe, Wasserstraßen-Neubauamt Berlin



Handlungsempfehlungen für eine moderne Abwasserwirtschaft

Im Auftrag des rheinland-pfälzischen Ministeriums für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz erarbeiten das Fachgebiet Siedlungswasserwirtschaft und tectraa, Zentrum für Innovative Abwassertechnologien an der TU Kaiserslautern, derzeit Handlungsempfehlungen für eine moderne Abwasserwirtschaft in Rheinland-Pfalz, wobei der Schwerpunkt auf dem ländlichen Raum liegt.

Das Projekt umfasst sowohl eine umfassende Literaturstudie zu innovativen und bewährten Verfahren, Konzepten und Optimierungsansätzen in der Abwasserwirtschaft als auch die Darstellung und Analyse der IST-Situation der Abwasserbeseitigung in Rheinland-Pfalz, die auch die Sammlung und Bewertung von Fallbeispielen einschließt. Die Vorstellung besonders „gelungener“ Lösungen soll Vorlagen mit Vorbildfunktion für spezielle Fragestellungen liefern.

Die im Rahmen des Projektes gewonnenen Erkenntnisse, welche Konzepte, Strategien und Verfahrenstechnologien sich in der Praxis bewährt haben, sollen für die Sanierung und Erneuerung von Anlagen, ggf. auch für die noch ausstehenden Maßnahmen im Rahmen der Erstausrüstung, eingesetzt werden. Erkenntnisse über erfolgreiche Betriebsstrategien und Betriebsorganisation sollen dazu beitragen, den Betrieb von Abwasserentsorgungseinrichtungen besonders im ländlichen Raum effizient, sicher und wirtschaftlich zu gestalten.

Wesentlicher Bestandteil der Studie ist die Erörterung möglicher Zielvorgaben und Anforderungen an die Abwasserbeseitigung sowie der Weiterentwicklung von Entsorgungskonzepten und verfahrenstechnischen Lösungsansätzen.

Zu den sich ändernden Rahmenbedingungen in der Abwasserwirtschaft gehören rechtliche Anforderungen, die sich z.B. aus der Umsetzung der EU-WRRL ergeben, aber auch veränderte gesellschaftliche Gegebenheiten, insbesondere die Auswirkungen des demografischen Wandels und der Klimawandel. Eine hieraus erwachsene Herausforderung für die Abwasserwirtschaft der Zukunft wird die Begrenzung der finanziellen Belastungen gerade im ländlichen Raum sein, und dies bei Aufrechterhaltung des Niveaus an Entsorgungssicherheit und Entwässerungskomfort für weniger Einwohner.

In diesem Zusammenhang kommt der angemessenen personellen Ausstattung und insbesondere der Qualifikation des Personals von Abwasserentsorgungseinrichtungen eine zunehmend größere Bedeutung zu. Die geforderte höhere Effizienz kann nur mit entsprechenden personellen Ressourcen erreicht werden.

Die Handlungsempfehlungen sollen den Betreibern von Abwasserentsorgungseinrichtungen, den politisch Verantwortlichen sowie den Ingenieurbüros und den Wasserwirtschaftsbehörden Hinweise und konkrete Hilfestellung für zukünftige Aufgaben geben.

Jo Hansen, Birgit Valerius, Theo G. Schmitt

Vorstellung des Instituts für Deutsches und Europäisches Wasserwirtschaftsrecht an der Universität Trier

Das Institut für Deutsches und Europäisches Wasserrecht wurde im Sommer 2006 als wissenschaftliche Einrichtung des Fachbereiches Rechtswissenschaft der Universität Trier gegründet (§ 90 HochSchG Rh.-Pf.). Es wird von einem heterogen zusammengesetzten, überregionalen und gemeinnützigen Förderverein getragen. Es wird von Prof. Dr. Michael Reinhardt, LL.M., geleitet, der nach dem Studium der Rechtswissenschaften in Bonn und Cambridge 1989 promovierte und sich bei Prof. Jürgen Salzwedel 1996 habilitierte. Danach hatte er 10 Jahre den Lehrstuhl für Öffentliches Recht an der Universität in Trier inne.

Das Institut hat die Aufgabe, durch unabhängige, interdisziplinäre und praxisbezogene rechtswissenschaftliche Forschung das Wasserwirtschaftsrecht in seiner gesamten Breite wissenschaftlich zu begleiten.

Regelmäßig werden Gesprächskreise mit begrenzter Teilnehmerzahl angeboten, um einen konstruktiven Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis zu gewährleisten. Die Veranstaltungen finden meist in Trier statt.

Forschungsgegenstand ist das komplexe deutsche und Europäische Wasserwirtschaftsrecht, das gegenwärtig Veränderungen und Weiterungen erfährt.

Das Wasserwirtschaftsrecht findet seine Ursprünge im öffentlichen Sachenrecht. Die Benutzung der Gewässer zu diversen Zwecken hat frühzeitig zu weitreichenden rechtlichen Regelungen geführt, die noch heute das geltende Wasserrecht maßgeblich prägen.

Seit den 1970er Jahren ist das Wasserwirtschaftsrecht zunehmend unter den Eindruck ökologischer Zielsetzungen geraten. Wasserhaushaltsgesetz und Landeswassergesetze sind dem modernen Gedanken des integrierten Umweltschutzes verpflichtet und weisen Bezüge zu zahlreichen anderen Rechtsgebieten vom Abfall- bis zum Gentechnikrecht auf. Die fortschreitende Europäisierung des Wasserrechts wirft nicht erst seit Verabschiedung der Wasserrahmenrichtlinie komplexe Rechtsfragen auf. Zusätzliche Herausforderungen birgt die umfassende Föderalismusreform 2006.

Auch die dritte wasserrechtliche Ebene ist weithin Folge der europäischen Rechtsharmonisierung. Im Zuge der Modernisierung des Wassersektors stellen sich heute für das Wasserrecht durchaus neuartige Fragen des öffentlichen Wettbewerbs- und Kartellrechts, des Infrastrukturrechts, der öffentlichen Auftragsvergabe oder des europäischen Beihilferechts. Als Bestandteil des öffentlichen Wirtschaftsrechts steht das Wasserrecht derzeit noch am Beginn einer weitreichenden Entwicklung. Weitere Informationen: www.uni-trier => Wasserrecht

Sven Lütjhe



Prof. Dr. M. Reinhardt

Berichte

Wasserstraße Neckar – Verlängerung der Schleusen für das 135 m-Schiff

Die bedeutendste Maßnahme an den Bundeswasserstraßen im Bereich unseres Landesverbandes ist zur Zeit der Bau der 2. Schleusen an der Mosel (s. hierzu auch den Beitrag von Joachim Gähns im Rundbrief Mai 2007). Dies ist aber nur eine von zahlreichen Ausbaumaßnahmen und Planungen zur Steigerung der Leistungsfähigkeit des deutschen Wasserstraßennetzes.

Ein Beitrag von Ernst-Udo Lenz, ehem. Leiter des Wasser- und Schifffahrtsamtes Heidelberg, in den Informationen 2007 der Wasser- und Schifffahrtsdirektion Südwest, gibt Anlass, eine weitere umfangreiche Maßnahme, den Neckar betreffend, in den Grundzügen hier näher zu erläutern. Es handelt sich primär um die Verlängerung der Schleusenkammern.

Zunächst ein Rückblick:

Von 1921 bis 1968 wurde in mehreren Abschnitten und mit zeitlichen Unterbrechungen der Neckar zwischen der Mündung in den Rhein bei Mannheim und Plochingen für die Schifffahrt, aber auch zur Wasserkraftnutzung ausgebaut. Hiermit, seinem Lebenswerk, untrennbar verbunden: Prof. Dr.-Ing. e.h. Otto Konz (1875-1965), Strombaudirektor und Leiter der Neckarbaudirektion sowie später Präsident der ehemaligen Wasser- und Schifffahrtsdirektion Stuttgart.

Der Neckar wurde ausgebaut für ein Regelschiff mit 1.200 t Tragfähigkeit bei 2,30 m Tiefgang (Länge 80 m, Breite 10,25 m). Hieraus folgten die Abmessungen der Schleusen: Nutzbare Kammerlänge 110 m, Breite 12 m, Drempeltiefe 3,20 m.

Die Schleusen sind, außer Deizisau, jeweils „Zwillingsschleusen“, d.h., die beiden parallel angeordneten Kammern sind mittels eines Querkanals verbunden, der im Normalbetrieb mit einem Schütz verschlossen ist. Somit kann, wenn der Betrieb es zulässt, jeweils eine Kammer quasi als Sparbecken genutzt werden (Wassersparnis maximal 50%) – ein für Flussschleusen eher selten angewandtes Prinzip. Es vermindert jedoch bei niedrigen Abflüssen und gleichzeitig häufigen Schleusungen die Wasserspiegelabsenkung in den Stauhaltungen. Im übrigen nutzt es den Laufkraftwerken und somit der Energieerzeugung.

Auf rd. 200 km zwischen Mannheim und Plochingen wird mit 27 Staustufen eine Höhendifferenz von rd. 161 m überwunden.

Der Güterverkehr auf dem Neckar erreichte 1970 mit 14 Mio. t seinen bisherigen Höhepunkt. Zur Zeit sind es rd. 9 Mio. t, die von etwa 10.000 Schiffen befördert werden.

Die sowohl ökonomisch als auch ökologisch gebotenen politischen Zielsetzungen, die Verlagerung des Güterverkehrs von der Straße auf die Schiene und Wasserstraße, sowie der Wandel der Flottenstruktur erfordern auch am Neckar umfangreiche Anpassungsmaßnahmen.

Technisch besonders anspruchsvoll und aufwendig ist hierbei die Verlängerung jeweils einer Kammer der Zwillingsschleusen von 110 m auf 140 m Nutzlänge.

Dies ist die wesentlichste Voraussetzung für den vom Schifffahrtsgewerbe zunehmend angestrebten Verkehr mit dem „135 m-Güterschiff“ (Breite 11,45 m) auch auf den Nebenflüssen des Rheins.

Nach den jeweiligen örtlichen Gegebenheiten werden die Schleusenkammern oberwasserseitig (überwiegend) oder unterwasserseitig verlängert. Zuvor müssen also die entsprechenden Schleusenhäupter mit den angrenzenden Einfahrtbereichen abgebrochen werden. Inwieweit die vorhandenen Verschlüsse und Antriebssysteme wieder verwendbar sind, ist fallweise zu unterscheiden.


An der Schleuse Deizisau, unterhalb des Hafens Plochingen, wird eine zweite Kammer neu gebaut. Weitere, sicherlich wünschenswerte bauliche Maßnahmen, nämlich die Vergrößerung der Kammerbreite auf 12,50 m und der Drempeltiefe auf 4,00 m, sind an den Schleusen wirtschaftlich nicht realisierbar, denn die bedeuteten den vollständigen Neubau. Dies gilt auch für die Brücken: Keine größere Durchfahrthöhe! Diese Einschränkungen berühren vor allem die Containerschifffahrt.

Sämtliche Ausbaumaßnahmen für das 135 m-Schiff an den Schleusen sowie in einigen Streckenabschnitten müssen grundsätzlich unter Aufrechterhaltung des Schiffsverkehrs durchgeführt werden. Sie sollen bis zum Jahre 2025 abgeschlossen sein. Die Kosten einschl. für die ohnehin an allen Schleusen durchzuführenden Ersatzinvestitionen sind mit rd. 375 Mio. Euro veranschlagt.

Weitere in den nächsten Jahren am Neckar erforderliche Maßnahmen betreffen im Wesentlichen die Bestandssicherung an den Wehren, Brücken und Dämmen sowie die Automatisierung des Schleusenbetriebes und den Ausbau der Liegestellen.

Für die Durchführung der gesamten Maßnahme wurde eine gesonderte Dienststelle eingerichtet, das „Amt für Neckarausbau Heidelberg“ (ANH). Lediglich dessen administrative Aufgaben werden vom örtlichen Wasser- und Schifffahrtsamt mit wahrgenommen.


Hans Donau



Bildungsveranstaltungen

stets aktuell im Internet

**Informieren Sie sich über Kurse,
Seminare und Tagungen**

www.dwa.de


Die Märkte der Zukunft sind grün

Der weltweite Ressourcenverbrauch ist in den letzten 30 Jahren enorm gestiegen. Weitere massive Steigerungen sind absehbar, denn

- die Weltbevölkerung wächst von heute 6,6 Mrd. auf 9 Mrd. im Jahr 2050,
- die Schwellenländer industrialisieren sich in einem atemberaubenden Tempo,
- bis 2050 werden 4 Mrd. Menschen in Industriegesellschaften leben gegenüber 1,4 Mrd. heute.

Das Rohstoffangebot der Erde ist jedoch begrenzt. Der bisher absehbare Bedarfszuwachs ist damit bei Weitem nicht zu decken.

Wie realistisch diese Betrachtung ist, kann man heute schon an der Preisentwicklung für Rohstoffe erkennen. Sie sind in den letzten Jahren zum Teil dramatisch teurer geworden. „Deutsche Wirtschaft in der Rohstofffalle“ überschrieb zum Beispiel Spiegel-Online am 27. März 2008 einen Bericht über die Folgen rasant gestiegener Rohstoffpreise für die deutsche Wirtschaft.

Nachdem diese ihren Fokus in der Vergangenheit vornehmlich auf die Arbeitsproduktivität gerichtet hat, wird künftig die Rohstoff- und Energieeffizienz zum wichtigsten Faktor für die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen. Prinz Hassan von Jordanien, Präsident des Clubs of Rome, formuliert es so: „Die Märkte der Zukunft sind grün.“

Für Rheinland-Pfalz hat Umweltministerin Margit Conrad das Leitbild formuliert, dass wir ein „Kreislaufwirtschaftsland“ sein wollen. Herkömmlich ist der Begriff „Kreislaufwirtschaft“ mit dem Abfallbegriff verbunden. „Kreislaufwirtschaftsland Rheinland-Pfalz“ meint aber weitaus mehr: ein System nämlich, das umfassend Stoff- und Energiekreisläufe vernetzt, um Ressourcen zu schonen.

Auf dem Weg zu einer so verstandenen Kreislaufwirtschaft verfügen viele rheinland-pfälzische Unternehmen über ein hohes Maß an Kompetenz. Mit dem Effizienznetzwerk Rheinland-Pfalz fördert die Landesregierung nachdrücklich das Anliegen eines produktionsintegrierten Umweltschutzes. Energieeffizientes Bauen und der Einsatz regenerativer Energieträger sind ebenso Eckpfeiler der Kreislaufwirtschafts-Strategie. Ein weiterer Eckpfeiler ist die Abfallwirtschaft. Aus Abfällen sind Sekundärrohstoffe geworden.

Das Umweltministerium proklamiert deshalb nachdrücklich das Ziel, aus der Abfallwirtschaft eine Rohstoffwirtschaft zu machen.

Der Einsatz von Effizienztechnologien als Leittechnologien auf dem Weltmarkt birgt enorme Potenziale für eine wirtschaftliche Betätigung hiesiger Firmen im Ausland. Deshalb versteht die Landesregierung das Leitbild „Kreislaufwirtschaftsland Rheinland-Pfalz“ als Exportchance für heimische Unternehmen.

Allein in den osteuropäischen Nachbarstaaten besteht eine riesige Nachfrage nach deutscher Technologie und deutschem Know how, insbesondere in den Bereichen erneuerbare Energien, Energieeffizienz und

Recycling. Das Mittel- und Osteuropazentrum Rheinland-Pfalz (MOEZ) am Flughafen Hahn fungiert hier als Drehscheibe zur Vermittlung von Kontakten und zur Förderung von Geschäftsabschlüssen. In diesem Zusammenhang werden auch in diesem Jahr wieder mehrere Unternehmerreisen durchgeführt.

Speziell mit der rheinland-pfälzischen Partnerprovinz Opole in Polen sollen nach den Vorstellungen des Umweltministeriums die Beziehungen auf den Gebieten Umwelt und Energie dauerhaft vertieft werden. In diesem Zusammenhang fanden im Oktober 2007 in Opole und im März 2008 in Mainz Umweltkonferenzen statt.

Eine enge Kooperation hat sich seit mehreren Jahren bereits zwischen Rheinland-Pfalz und der chinesischen Partnerprovinz Fujian entwickelt. Unter anderem hat das Institut für angewandtes Stoffstrommanagement (IfaS) am Umweltcampus in Birkenfeld im Auftrag des rheinland-pfälzischen Umweltministeriums für vier Umweltprojekte Masterpläne entwickelt. Einer dieser Pläne zur Verwertung riesiger Güllemengen aus der Schweinemast durch Biogaserzeugung steht gegenwärtig vor der Realisierung.

Über die rheinland-pfälzischen Partnerregionen hinaus richtet die Landesregierung neben Osteuropa den Fokus vor allem auf Nordafrika. Ein rheinland-pfälzisches Unternehmen erhielt z.B. für eine Provinz in Marokko einen Entsorgungsauftrag. Im Herbst 2008 ist die Beteiligung an einer Umweltmesse in Algier geplant.

Das IfaS hat sich in den letzten Jahren zu einer Drehscheibe für den Export der Kreislaufwirtschafts-Strategie entwickelt. In 22 Ländern werden regionale Projekte betreut. Dabei sollen nach Möglichkeit rheinland-pfälzische Unternehmen beteiligt werden. Das IfaS kann hierbei auf das Kompetenznetzwerk Umwelttechnik zurückgreifen, an dem sich alle Unternehmen aus diesem Bereich beteiligen können. Die Geschäftsführung obliegt dem IfaS.

Schwerpunkte der IfaS-Arbeit liegen zurzeit in Osteuropa, der Türkei, Nordafrika und Südamerika.

In der Broschüre „Kreislaufwirtschaftsland Rheinland-Pfalz“, die im Februar 2008 vorgestellt worden ist, hat die Landesregierung ihre Kreislaufwirtschaftsstrategie beschrieben und beispielgebende Unternehmen dargestellt. Die Broschüre kann unter www.mufv.rlp.de heruntergeladen werden.

Gottfried Jung

Impressum

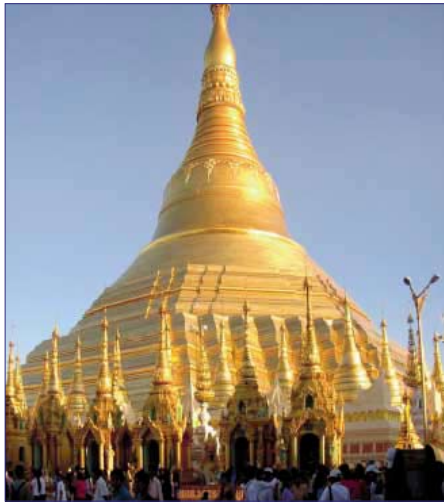
Redaktion: Dipl.-Ing. Hans Donau
Dipl.-Betriebswirtin, Dipl.-Ing. (FH)
Vera Heckeroth
Dipl.-Ing. Sven Lühje
Prof. Dr.-Ing. Klaus Unser

Satz u. Layout: Tatjana Schollmayer

Druck: ODD Grafische Betriebe GmbH
Bad Kreuznach

Das besondere Reiseangebot

FASZINATION BURMA



DAS LAND DER TAUSEND PAGODEN: Die Hauptstadt Yangon ● Die Shwedagon Pagode, eines der wichtigsten buddhistischen Heiligtümer ● Mandalay und Mingun ● Flusskreuzfahrt und Übernachtung auf dem Irrawaddy ● Die frühere Hauptstadt Bagan ● Beinrunderer und Schwimmende Gärten auf dem Inle See ● Gute 4-Sterne-Hotels ● Linienflüge mit Thai Airways ● Eine einzigartige Reise

Veranstalter:



BAVARIA FERNREISEN

Kunst, Kultur & Lebensart

15-Tage-Rundreise vom
14.11. bis 28.11.2008
ab € **2.198,-**

Rückmeldung bzw. Interessenbekundung bis zum 28. Mai 2008

Prospekt kann angefordert werden beim DWA-LV oder im Internet unter www.dwa-hrps.de – Mitgliederbereich – Fachexkursion

Reiseprogramm

In aller Kürze die Stationen einer außergewöhnlichen und faszinierenden Reise ins Land der tausend Pagoden. Eine ausführliche Beschreibung der Reise finden Sie im Internet unter www.dwa-hrps.de – Mitgliederbereich – Fachexkursionen. Gerne senden wir Ihnen die Reisebeschreibung auch per Post zu

- 1. Tag: DEUTSCHLAND – ABFLUG Linienflug von Frankfurt mit Thai Airway nach Bangkok.
- 2. Tag: BANGKOK – YANGON Ankunft in Bangkok und Weiterflug nach Yangon (ehem. Rangun), der Hauptstadt Myanmars (Burmas).
- 3. Tag: YANGON Erste Erkundung Yangons mit dem Besuch der Kyaukhtatgyi- und der Shwedagon-Pagode, Nationalmuseum.
- 4. Tag: YANGON – MANDALAY, die goldene Stadt
- 5. Tag: MANDALAY – MINGUN – MANDALAY Boottransfer nach Mingun, Besichtigung der riesigen, unfertigen Pagode und der Hsinbyume Pagode. Nach Rückkehr in Mandalay erkunden Sie das Shweandaw-Kloster,
- 6. Tag: MANDALAY – AMARAPURA – INWA – SA-GAING – MANDALAY
- 7. Tag: MANDALAY – FLUSS-KREUZFAHRT (Irrawaddy)
- 8. Tag: FLUSS-KREUZFAHRT – BAGAN
- 9. Tag: BAGAN Besuch der Shwedagon-Pagode
- 10. Tag: BAGAN Motto: Land und Menschen, Markt von Nyuang
- 11. Tag: BAGAN – HEHO – INLE SEE Flug nach Heho, dem Ausgangspunkt zum Inle-See.
- 12. Tag: INLE SEE Besuch des Marktes in einem der Dörfer
- 13. Tag: INLE SEE – HEHO – YANGON Rückflug nach Yangon.
- 14. Tag: YANGON – DEUTSCHLAND

Reisetermine und Preise je Person in €, im Doppelzimmer/Doppelkabine (Upper Deck)		
Reisetermin	im Doppelzimmer	EZZ
14.11.2008 – 28.11.2008	2.198,-	475,-

Mindestteilnehmerzahl: 20 Personen

Im Reisepreis inklusive:

- Linienflüge mit Thai Airways von Frankfurt über Bangkok nach Yangon und zurück in Economy-Klasse; 20 kg Freigepäck p. P.
- 3 Inlandsflüge lt. Programm mit Air Mandalay, Yangon Airways, Air Bagan o.ä.
- Flughafensteuern und Sicherheitsgebühren in Deutschland (Abflugsteuer Yangon s.u.)
- Transfers, Besichtigungsprogramm und Rundreise inkl. Eintrittsgelder gem. Ausschreibung mit Deutsch sprechender Reiseleitung
- 11 Übernachtungen in guten Hotels der 4-Sterne-Kategorie (Landeskategorie)
- 1 Übernachtung an Bord der RV Paukan 2007 (oder ähnlich)
- Verpflegung gem. Ausschreibung (F = Frühstück, M = Mittagessen, A = Abendessen)
- Reisepreis-Sicherungsschein
- Informationsmaterial zur Reise

Zusätzliche Kosten: Preise je Person
Visabesorgung, z.Zt. € 30,-
Flughafensteuern (vor Ort zu zahlen):
Ausreisesteuer Yangon US\$ 10,-

Fakultative Badeverlängerung in Hua Hin/Thailand:

inkl. Transfer Bangkok – Hua Hin – Bangkok,
4 Übernachtungen inkl. Frühstück

im ★★★★★ Baan Talay Dao Resort
im Doppelzimmer € 325,-
EZ-Zuschlag € 210,-

im ★★★★★ Anantara Resort
im Doppelzimmer € 460,-
EZ-Zuschlag € 345,-

Fakultative Verlängerung in Kambodscha (Angkor Wat):

inkl. Flug von Rangun über Bangkok nach Siem Reap,
Hoteltransfers, 4 Übernachtungen inkl. Frühstück im
★★★★-Hotel, Besichtigungsausweis für 3 Tage (ohne
Reiseleitung), Rückflug über Bangkok nach Frankfurt
im Doppelzimmer € 549,-
EZ-Zuschlag € 275,-

zzgl. Kosten von US\$ 45,- vor Ort für Visum und
Abflugsteuer Kambodscha

Nicht eingeschlossene Leistungen:

Mahlzeiten, sofern nicht erwähnt, Ausgaben des persönlichen Bedarfs und Trinkgelder, persönliche Reiseversicherungen, alle nicht genannten Leistungen

Einreisebestimmungen:

Bitte beachten Sie unbedingt die Einreisebestimmungen für Burma. Für Burma ist ein Touristenvisum erforderlich. Für die Visa-Beantragung benötigen wir Ihren Original-Reisepass, Visa-Antrag und Passfoto ca. 6 Wochen vor Reiseantritt.

Reisebedingungen:

Es gelten die Reisebedingungen der Bavaria Fernreisen GmbH, Bad Vilbel.

Beratung und Buchung bei:

DWA
Landesverband Hessen/
Rheinland-Pfalz/Saarland
Herr Sven Lütjhe
Frauenlobplatz 2
55118 Mainz
Tel.: (06131) 60 47 12
Fax: (06131) 60 47 14

TSM (Technisches Sicherheitsmanagement) erfolgreich absolviert

Wir gratulieren folgenden Betrieben aus unserem Landesverband, die die Umsetzung der Vorgaben des DWA-Regelwerkes im TSM nachgewiesen haben und die Bestätigung zum geprüften Technischen Sicherheitsmanagement (TSM) erhielten:

- Abwasserwerk Verbandsgemeinde Emmelshausen
- Stadtentwässerung Frankfurt/Main
- Stadtwerke Trier AöR und
- Abwasserzweckverband „Untere Selz“, Ingelheim.

Sie wollen sich mit Ihrem Unternehmen im Bereich der Abwasserentsorgung einer TSM-Überprüfung unterziehen? Kollegen aus den o.g. Unternehmen oder externe Berater stehen Ihnen für Auskünfte sicher gerne zur Verfügung.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.dwa.de => wir über uns – Leistungen der DWA – Technisches Sicherheitsmanagement

Erläuterung: Lt. Geschäftsordnung TSM ist die TSM-Stelle bei der DWA-Bundesgeschäftsstelle angesiedelt. Diese ist verantwortlich für die gesamte Organisation. Die Überprüfung wird von TSM-Experten durchgeführt, die durch die DWA-Bundesgeschäftsstelle beauftragt werden.

Forschungsprojekt KOMPLETT – Testphase erfolgreich abgeschlossen

Das Fachgebiet Siedlungswasserwirtschaft und die AG Visualisierung der Technischen Universität Kaiserslautern entwickeln gemeinsam mit den Unternehmen Enviro-Chemie und ap-system engineering (Rossdorf), Villeroy & Boch (Mettlach) sowie der Universität Bonn ein System zum Recycling von Abwässern für größere Gebäudekomplexe wie Hotelanlagen, Freizeit- und Shoppingcentern, Kleinsiedlungen und Hochhäuser (detaillierte Informationen unter: www.komplett-projekt.de).

Die im Rahmen eines BMBF-Forschungsvorhabens entwickelte Wasseraufbereitungsanlage ist in 4 Überseecontainer integriert und wurde an einem Wohnblock der Bau AG in Kaiserslautern bis zum November 2007 mit Wässern mehrerer Wohnungen mit insgesamt 14 Nutzern intensiv getestet. Wässer aus Duschen, Handwaschbecken, Waschmaschinen (Grauwasser) und Toiletten (Schwarzwasser) werden getrennt erfasst und nach einer mehrstufigen Aufbereitung in unterschiedlichen Qualitäten als Brauch-, Nutz- und Trinkwasser wieder verwendet. Zum Gesamtkonzept des Wasserrecyclings gehören innovative Sanitärtechnologien, zukunftsweisende Automatisierungstechnik mit Fernüberwachung und eine bedienerfreundliche Visualisierung.

Schon während des gesamten Testbetriebs wurde für das aufbereitete Grauwasser Trinkwasserqualität nach den Anforderungen der deutschen Trinkwasserverordnung erreicht. Wasser zur Bewässerung bzw. Toilettenspülung, welches den jeweiligen Qualitätsanfor-

derungen für diese Nutzungen entspricht, wurde kontinuierlich aus dem Schwarzwasser hergestellt. Im Frühjahr 2008 wird die Anlage am Fraunhoferinstitut UMSICHT in Oberhausen als Demonstrationsprojekt aufgebaut. Neben hauseigenen Wässern wird auch Wasser aus dem Freizeit & Shoppingzentrum CENTRO der Recyclinganlage zugeführt werden.

Informationen unter: Tel: (0631) 205-2905; E-Mail: jhansen@rhrk.uni-kl.de

Jo Hansen

Neuer Leiter des DWA-Erfahrungsaustausches im Bereich der Regierungspräsidien Darmstadt, Frankfurt und Wiesbaden

Anlässlich des Erfahrungsaustausches der Kommunen bis 30.000 EW im Bereich der Regierungspräsidien Darmstadt, Frankfurt und Wiesbaden, der am 23. April 2008 in Nidderau stattfand, übergab Dipl.-Ing. Wolfgang Lahmeyer, EAD Pfungstadt, die Leitung an seinen Kollegen Stefan Herzog (Bild).

Nach einer mit Auszeichnung durch die IHK absolvierten Facharbeiterausbildung zum Betriebsschlosser folgte ein Studium der Umwelt- und Hygiene-technik an der Fachhochschule Gießen-Friedberg. Dieses schloß Stefan Herzog mit einer Diplomarbeit an der Universität UNAM in Mexiko Stadt ab.

Erste berufliche Aufgabenfelder waren Entwicklungshilfeprojekte im Ausland, u.a. die Gründung und technische Leitung einer Behinderten-Metallwerkstatt zur Herstellung von Rollstühlen und Gehhilfen im Auftrag der Erzdiözese Freiburg. Es folgte in den Jahren 1995/1996 das Projektmanagement und die Koordination eines Vorhabens der Gesellschaft für technische Zusammenarbeit zum Thema „Förderung der Anaerobtechnologie“. Erfahrungen mit der Planung und Inbetriebnahme einer Deponiesickerwasserreinigungsanlagen als freier Ingenieur war ein weiteres Aufgabenfeld von Dipl.-Ing. (FH) Stefan Herzog, bevor er im Jahr 1996 seine Tätigkeit bei der Entsorgungs-AG Pfungstadt (EAG) aufnahm. Im Jahr 1999 wurde ihm bei der EAG die Leitung der Geschäftsfelder Projektsteuerung und Betriebsführung umwelttechnischer Anlagen übertragen.

Stefan Herzog begleitet den DWA-Erfahrungsaustausch bereits seit einigen Jahren und ist bestens mit den Anforderungen an die Praxis in Bereich der Abwasserentsorgungsanlagen vertraut.

Der DWA-Landesverband sagt Herrn Wolfgang Lahmeyer herzlichen Dank für die bisherige Unterstützung bei der Durchführung und Organisation des Erfahrungsaustausches. Dem neuen Leiter Stefan Herzog wünschen wir gutes Gelingen bei der künftigen Tätigkeit zur Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen der abwasserentsorgungspflichtigen Kommunen. Wir freuen uns auf die konstruktive Zusammenarbeit.

Vera Heckerath



Meldungen

Gemeinnützige Fortbildungsgesellschaft für Wasserwirtschaft und Landschaftsentwicklung (GFG) mbH

Die Gemeinnützige Fortbildungsgesellschaft für Wasserwirtschaft und Landschaftsentwicklung (GFG) mbH, eine Tochtergesellschaft der DWA, führt im Auftrag der Bundesländer Hessen und Rheinland-Pfalz seit über 10 Jahren praxisnahe Veranstaltungen zur Fortbildung im Bereich der naturnahen Gewässerpflege durch.

Fortbildungsthemen

Zu den praxisnahen Themen erstellt die GFG in Zusammenarbeit mit den Wasserwirtschaftsverwaltungen der beiden Bundesländer Schulungsmaterial, das auch den unterhaltungspflichtigen Kommunen und Verbänden zur Verfügung gestellt wird.

2007 wurde das Thema „Randstreifen und Entwicklungskorridore an Fließgewässern“ als Schwerpunkt gewählt, in Form einer Broschüre publiziert und in zahlreichen der insgesamt 33 Fortbildungsveranstaltungen vorgestellt und diskutiert.

Nachfolgend wird über ein Beispiel aus Rheinhessen berichtet.

Pflege und Unterhaltung von Fließgewässern kann in der Praxis oft eng mit einer Neugestaltung verbunden sein, erfordert aber in der Regel weitere Fläche.

Der Mölsheimer Quellbach, ein Nebenbach der Pfrimm und Gewässer 3ter Ordnung, verlief seit einem halben Jahrhundert entlang der Kreisstraße in einem Beton-Trapezprofil. Das Kanalbett wies zunehmend Beschädigungen auf. Eine Behebung durch kostenintensivere Unterhaltungsmaßnahmen kam nicht mehr in Frage, so dass als nachhaltige Lösung letztendlich die Rückverlegung ins Taltiefste gewählt wurde.

Diese Trasse sollte neben schadloser Ausuferung auch Erlebnis- und Erholungsraum in Dorfnähe bieten. Darüber hinaus waren Bewirtschaftungseinschrän-



Renaturiertes Gewässer, Thomas Paulus (Foto)

kungen für die angrenzenden Weinbauflächen zu vermeiden und im Nebenschluß ein Teich als naturnaher Ruheplatz mit Retentionsfunktion einzurichten. Eine Reihe zusätzlicher Restriktionen, wie zahlreiche Kreuzungen durch Feldwege, eine schwer lokalisierbare Wasserleitung, Querung eines Regenwasserkanals und ein zu kreuzender Kanalhauptsammler bei unterschiedlichen Gefällstrecken zwischen 11% und 1% machten eine Planung im Sinne einer dynamischen Entwicklung des Gewässers außerordentlich schwer.

Neben einer ambitionierten Planung wurde das Vorhaben von einem Verbandsbürgermeister begleitet, dessen Einsatz maßgeblich zur Akzeptanz in der Öffentlichkeit beitrug.

Die notwendige Flächenbereitstellung wurde ermöglicht, indem die Neuordnung mit einem fast abgeschlossenen Flurneuordnungsverfahren auf der anderen Talseite der Pfrimm verbunden wurde. Trotz der Komplexität dieses Flächenmanagements konnte das Verfahren in nur zwei Jahren abgeschlossen werden. Dadurch war die Bereitstellung eines ausreichenden Gewässerrandstreifens gesichert. Finanziell war dies durch die unbürokratische Beantragung und Bearbeitung von Landeszuschüssen möglich.

Die Teilnehmer an diesem Nachbarschaftstag erfuhren auf unterhaltsame Weise, wie eine ungewöhnlich komplizierte Ausgangssituation durch die flexible, aufgeschlossene und engagierte Zusammenarbeit von Genehmigungsbehörde (SGD Süd), Flurneuordnungsbehörde (DLR), Gemeindeverwaltung und Ingenieurbüro zu einem für alle Seiten befriedigenden Ergebnis gebracht werden kann.

Die Kreuzung des Baches durch Feldwege erforderte mehrfach die Anlage von Kreuzungsbauwerken. Die darum geführte Diskussion bot Gelegenheit auf das Schwerpunktthema der GFG für 2008 hinzuweisen.

Weiter Informationen: info@gfg-fortbildung.de

Werner Herget



Blick von Molsheim ins Pfrimmtal, Andreas Valentin (Foto)

Probetrieb der Thermodruckhydrolyse auf der Kläranlage Blümelal (Stadt Pirmasens)

Im Januar 2008 wurde das Pilotprojekt zur Thermodruckhydrolyse (Behandlung von Stoffen in der wässrigen Phase bei Temperaturen zw. 100 bis 220 °C und Drücken bis zu 30 bar) gestartet. In der Anlage zur hydrothermalen Behandlung von Biomasse mit einem geplanten Durchsatz von 10.000 t/a sollen im Verlauf von drei Jahren u.a. folgende Anwendungsmöglichkeiten getestet werden:

- Verbesserung der Schlammdesintegration und Erhöhung der Biogasausbeute von Belebtschlamm
- Ermittlung der Potenziale zur Xylitol-Gewinnung aus Biertreber
- Chemikalienfreie und effiziente Naturfasergewinnung (Flachs, Hanf)
- Stoffliche und energetische Nutzung von Erntebfällen
- Optimierung der Biogasausbeute aus „Energiepflanzen“.

Verbesserung der energetischen Nutzung des Belebtschlammes

Zunächst wird Klärschlamm, der bei der Abwasserklärung als Überschussschlamm anfällt und im Faulturn der Kläranlage zu Biogas umgewandelt wird, untersucht.

Durch die Thermodruckhydrolyse von Belebtschlamm bei Temperaturen von 130–150 °C soll die Biogasausbeute um mindestens 50 % gesteigert werden. Das dafür konzipierte Wärmetauschersystem sollte den für die Thermodruckhydrolyse erforderlichen Wärmebedarf nahezu ausschließlich (> 95 %) aus dem Abgas eines Blockheizkraftwerks beziehen. Das geplante Blockheizkraftwerk muss so beschaffen sein, dass es mit höheren Abgasdrücken als bisher sicher betrieben werden kann. Die durch das Blockheizkraftwerk bereitgestellte elektrische Energie wird in vollem Umfang für einen weitgehend energieautarken Betrieb des TDH-Verbundprozesses eingesetzt und stellt damit einen Meilenstein auf dem Weg zu einer energieautarken Kläranlage dar.

Durch die innovative Vorbehandlungstechnik für Belebtschlamm mit der Thermodruckhydrolyse soll der Faulgasanfall an der Kläranlage Blümelal (aus Primärschlamm und Belebtschlamm) um mindestens 25 % gesteigert werden.

Die hierbei gewonnenen Erfahrungen und Ergebnisse sollen auf geeignete landwirtschaftliche Biogasanlagen in Rheinland-Pfalz übertragen werden.

Das Projekt wird vom Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau sowie mit Mitteln des Ziel-2-Programmes der EU gefördert und während der Ausführung durch das Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz betreut.

Weitere Informationen: Stadt Pirmasens, Abwasserbetrieb

Thomas Neri

Information über die neue europäische Hochwasserrisikomanagement-Richtlinie

Mit der Veröffentlichung im Amtsblatt der Europäischen Union am 6. November 2007 ist die Richtlinie 2007/60/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 23. Oktober 2007 über die Bewertung und das Management von Hochwasserrisiken (Hochwasserrisikomanagement-Richtlinie – HWRM-RL) am 26. November 2007 in Kraft getreten.

Die europäische Hochwasserrisikomanagement-Richtlinie (HWRM-RL) verlangt von den EU-Staaten unter Berücksichtigung des Klimawandels

- die Bewertung des Hochwasserrisikos bis 2011,
- die Aufstellung von Hochwassergefahren- und Hochwasserrisikokarten bis 2013 und
- die Aufstellung von Hochwasserrisikomanagementplänen (HWRM-Pläne) bis 2015.

Die im Vorfeld der Verabschiedung abgegebenen Stellungnahmen der deutschen Bundesländer im Bundesrat und der LAWA zielten auf klare Vorgaben für die Inhalte und die Ausformung der Richtlinie ab, die die Bundesregierung in den Abstimmungsprozess der Europäischen Gremien eingebracht hat und die im Rahmen des Trilogs in den erzielten Kompromiss zwischen Rat, Parlament und Kommission eingeflossen sind. Dies wird im Umsetzungsprozess berücksichtigt. Die LAWA-Vollversammlung hat den LAWA-ad-hoc-Ausschuss Hochwasser beauftragt, auf der Grundlage seiner auf der letzten LAWA-Vollversammlung verabschiedeten „Eckpunkte zur fachlichen Umsetzung der Hochwasserrisikomanagement-Richtlinie in Deutschland“ ein LAWA-Strategiepapier unter Beteiligung des Bundes zu erarbeiten.

Die Bundesländer streben im Hinblick auf die geleisteten fachlichen Vorarbeiten an, die Übergangsregelung gemäß Artikel 13 der HWRM-RL zu nutzen und dies in geeigneter Form über die Bundesregierung im Vorfeld der Berichterstattung an die Kommission zu kommunizieren. Zur Darstellung dieser fachlichen Vorarbeiten der Bundesländer wurde durch die LAWA-Vollversammlung ein Workshop Anfang 2009 beschlossen, zu dem die Kommission eingeladen werden soll, damit diese die Ergebnisse des Workshops nutzen kann, die Konformität einer ersten Tranche der Übergangsmaßnahmen mit Artikel 13 der HWRM-RL zu erklären.

Zur internationalen Abstimmung im Rheingebiet werden von IKSR und IKSMS derzeit die notwendigen Voraussetzungen geschaffen (Überarbeitung der Mandate und Arbeitsprogramme). Die Aktionspläne Hochwasser müssen angepasst werden. Im Hinblick auf den zu berücksichtigenden Klimawandel sollen die erforderlichen Untersuchungen durch die IKSR in ihrer neuen Expertengruppe Klima abgestimmt werden.

Bernd Worreschk

Der überarbeitete Leitfaden zur EÜVOA des Landes Rheinland-Pfalz ist erschienen und unter www.mufv.rlp.de abzurufen.

Meldungen

Der Andernacher Kaltwasser-Geysir

Historisches:

Im beginnenden 20. Jahrhundert wurden erstmalig aufsteigende Gasblase im toten Rheinarm der Halbinsel „Namedyer Werth“ beobachtet. Bei einer ersten Bohrung um 1903/1904 zur Erschließung des Kohlensäure-, Wasservorkommens „sprang“ der Geysir etwa 40 m hoch. Neben der gewerblichen Nutzung des Kohlensäure-Vorkommens durch die Namedyer Sprudel GmbH wurde dieses einmalige Naturschauspiel schon 1912 auch touristisch erschlossen und vermarktet. So existieren gastronomische Betriebe am Rande des Geysirs und regelmäßig finden Reiterfeste statt.



Durch erhebliche Beschädigungen während des ersten und zweiten Weltkrieges kam der Geysir im Jahr 1957 nach zusätzlichen technischen Problemen endgültig zum Erliegen.

Funktionsweise:

Anders als bei den bekannteren Heißwasser-Geysiren, beispielsweise in Island, die das Wasser durch den Dampfdruck von überhitztem Wasser heraus schleudern, wirken beim „Geysir Andernach“ kaltes Grundwasser und Kohlenstoffdioxid als treibende Kräfte.

Denn Voraussetzung für das geysirartige Ausstoßen der Fontäne ist der Zustrom von relativ kaltem Grundwasser mit großen Mengen darin gelöstem Kohlenstoffdioxid, umgangssprachlich Kohlensäure genannt.

Als CO₂-Quelle dient das Vulkangebiet der Osteifel. Am östlichen Rand dieses Vulkangebietes sind durch „geologische Großstörungen“ Risse und Klüfte entstanden, die in dem ansonsten relativ undurchlässigen Schiefergestein Aufstiegsbahnen für das vulkanische CO₂ entstehen ließen. Dieses Gas trifft mehrere hundert Meter unter der Erdoberfläche auf relativ kaltes Grundwasser.

Durch die niedrige Temperatur und den hohen Druck können in diesem Grundwasser sehr große CO₂-Mengen gelöst werden.

Dieses Grundwasser fließt aus verschiedenen Wasser führenden Schichten in den etwa 350 m tiefen Bohrburgen des „Geysir Andernach“.

Durch das kontinuierliche Zufließen des Grundwassers aus der Tiefe steigt die Wassersäule langsam bis zur Erdoberfläche an. Das Gewicht dieser Wassersäule bewirkt mit zunehmender Brunntiefe einen Druckanstieg. So beträgt der Druck in 350 m Brunntiefe bei vollständig gefülltem Brunnen rund 35 bar.

Im Vergleich zu den normalen Umgebungsbedingungen ist jetzt im Brunnenwasser ein Vielfaches an Kohlendioxid gelöst. Mit dem Aufstieg des CO₂-gesättigten Wassers gelangt dieses Wasser unter geringere Druckbedingungen; das bis dahin gelöste CO₂ fällt als Gasbläschen aus. Die aufsteigenden Gasblasen dehnen sich auf ihrem Weg zur Erdoberfläche weiter aus. Durch den Zustrom des Grundwassers aus der Tiefe und die Volumenausdehnung der Kohlendioxidbläschen wird

gleichzeitig das entsprechende Wasservolumen verdrängt, so dass am Brunnenkopf das Wasser anfängt überzulaufen.

In Folge nimmt der Druck stetig ab und reduziert die Löslichkeit im Wasser weiter. Immer mehr Kohlendioxidbläschen steigen in Richtung Brunnenkopf, dehnen sich aus und lassen immer mehr Grundwasser überströmen. Der so ausgelöste Domino-Effekt beschleunigt diesen Vorgang so rasant, dass das Naturschauspiel „Geysir Andernach“ als beeindruckende Fontäne sichtbar wird.

Nach dem Ausbruch füllt sich der Brunnen wieder mit kaltem Grundwasser und der gesamte Vorgang wiederholt sich in relativ regelmäßigen Zeitabständen. Das Überschaumen beim Öffnen einer vorher geschüttelten Mineralwasserflasche funktioniert nach dem gleichen Prinzip.

Der fortlaufend abnehmende Druck reduziert die Löslichkeit von Kohlendioxid im Wasser weiter.

In der Folge bilden sich immer mehr Kohlendioxidbläschen, die Richtung Brunnenkopf steigen, sich dabei immer weiter ausdehnen und immer mehr Grundwasser überströmen lassen. Der so ausgelöste „Domino-Effekt“ beschleunigt diesen Vorgang rasant. Es bilden sich Gasblasen, die den gesamten Brunnenquerschnitt ausfüllen, sich danach nur noch in der Höhe ausdehnen und schließlich die gesamte Wassersäule aus dem Brunnen fördern. „Der Kaltwasser-Geysir springt“

Nach dem Ausbruch füllt sich der Brunnen wieder mit kaltem Grundwasser und der gesamte Vorgang wiederholt sich in relativ regelmäßigen Zeitabständen.

Auf dem gleichen physikalischen Prinzip beruht der Vorgang beim Öffnen einer geschüttelten Mineralwasserflasche.

Lage des Geysirs im Naturschutzgebiet „Namedyer Werth“

Das Namedyer Werth wurde 1985 als Naturschutzgebiet (NSG) mit ornithologischem Schwerpunkt ausgewiesen. Umfangreiche Untersuchungen zu alternativen Standorten für eine Reaktivierung des Geysirs zeigten, dass die speziellen Rahmenbedingungen für einen funktionierenden Kaltwasser-Geysir ausschließlich auf dem Namedyer Werth gegeben sind.

Um der besonderen Sensibilität dieses Gebietes gerecht zu werden, entwickelte man im engen Kontakt mit den einschlägigen Naturschutz- und Fachverbänden ein Erschließungskonzept, das sowohl dem Naturschutz gerecht wird als auch die touristische Besichtigung des – in dieser Größenordnung einzigartigen Naturschauspiels – ermöglicht.

Weitere Informationen: www.andernach.net

aus „Andernach.net“

Nachlese

Am 13. Dez. 2007 fand in Andernach unter der Federführung der TU Kaiserslautern, Fachgebiet Wasserbau und Wasserwirtschaft, die Fachveranstaltung „Kommunen als Partner im Hochwasserschutz“ statt.

Weitere Informationen: juepner@hrk.ni-kl.de

Umwelttechnische Berufe (UT-Berufe)

Die Broschüre zur Information über das Berufsbild der UT-Berufe (diese sind: Fachkraft für Abwassertechnik, Fachkraft für Wasserversorgung, Fachkraft für Rohr-, Kanal- und Industrieservice, Fachkraft für Kreislauf- und Abfallwirtschaft) wurde überarbeitet, aktualisiert und ist neu erschienen. Über die Kern- und Fachqualifikationen der o.g. Berufsbilder sowie Fortbildungsmöglichkeiten und weitere Publikationen wird informiert.

Im Vorwort weist BD Dr.-Ing. Rainer-Werner Abendt, darauf hin, dass die berufsbegleitende Fort- und Weiterbildung des Betriebspersonales eine wesentliche Aufgabe der DWA sei. Die DWA gestaltet diese Anpassungsarbeit an die sich ändernde Berufswelt aktiv mit und ermöglicht es somit, dass die UT-Lehrgänge stets auf dem neuesten Stand sind.

Der DWA-Landesverband engagiert sich verstärkt seit dem Jahr 2006 für eine fundierte und gute Ausbildung der Fachkraft für Abwassertechnik. In Hessen wurde beispielsweise ein „Netzwerk Fachkraft Abwassertechnik“ ins Leben gerufen, das auch von der Hans-Viessmann-Schule in Frankenberg, den Industrie- und Handelskammern in Hessen und dem Kultusministerium Hessen begrüßt wird.

Ziel des Netzwerkes:

Verbesserung des Zusammenhaltes der Auszubildenden, Nutzung von Synergieeffekten, intensivere Prüfungsvorbereitung und bessere Ergebnisse bei den Abschlussprüfungen.

Nutzen für die Ausbildungsbetriebe:

Die Ausbilder können nach Absprache untereinander konzentriert ihre speziellen „Fachgebiete“ vermitteln und haben somit einen geringeren Aufwand bei der Betreuung der Auszubildenden. Intensive Gruppenarbeit mit den AZUBIS sollte es ermöglichen, Leistungsdefizite, die ggf. bestehen, (z.B. Grundrechenarten) aufzuarbeiten. Praxisnähe hilft, Begeisterung für den hochwertigen und vielseitigen Beruf der Fachkraft Abwasser zu wecken.

Umsetzung:

Die Organisation des Netzwerkes wird von der DWA-Geschäftsstelle in Mainz für Mitglieder der DWA-Kläranlagen-Nachbarschaften kostenfrei im Rahmen der Nachbarschaftsarbeit geleistet. Die Ausbildungsbetriebe bringen sich ein, indem die Ausbilder untereinander ihre Schwerpunktthemen abgrenzen und den Auszubildenden ca. alle 4 Wochen eine intensive eintägige Schulung anbieten. (Terminabsprache erfolgt unter den Ausbildern eines regionalen Netzwerkes)

Wohin mit den ausgebildeten Fachleuten ?

Viele Kommunen sehen es – mit Recht – als eine der Aufgaben der öffentlichen Hand an, Ausbildungsplätze zur Verfügung zu stellen und junge Menschen auszubilden. Allerdings können nicht alle Kolleginnen und Kollegen, die nach drei Jahren Lehrzeit ihre Ausbildung beendet haben, in ein festes Arbeitsverhältnis übernommen werden. Andererseits verfügen kleinere Kommunen und Abwasserverbände häufig nicht über die personellen Kapazitäten, die für einen Ausbildungsbetrieb erforderlich

sind. Diese Betriebe übernehmen gerne gut ausgebildete, engagierte, junge Fachkräfte. Insofern erschien die Einrichtung einer „Stellenbörse“ für UT-Berufe auf der Internetseite des DWA-Landesverbandes H/RP/S (www.dwa-hrps.de – Stellenbörse) sinnvoll. Die Stellenbörse wird in Kürze mit den Angeboten der DWA-Landesverbände Baden-Württemberg und Bayern vernetzt, um einen noch besseren Überblick zu bieten.

Die breit gefächerte Ausbildung der Fachkräfte für Abwassertechnik ermöglicht jedoch auch, außerhalb der kommunalen Kläranlagen eine gute Arbeitsstelle zu finden. Voraussetzung: Geistige Flexibilität und gute Leistungen während der Lehrzeit. Auch die Bereitschaft, ggf. den Wohnsitz an einen neuen Einsatzort zu verlegen, ist erforderlich.

Mögliche Arbeitsstellen für Fachkräfte für Abwassertechnik sind (Aufzählung ohne Anspruch auf Vollständigkeit)

- Wartungsfirmen für Kläranlagen-Ausrüstung
- Zugelassene Firmen zur Prüfung von Durchflussmeßeinrichtungen (Kläranlage, Kanal)
- Betreuung und Wartung von Kleinkläranlagen (nach entsprechender Fortbildung)
- Sanitärfirmen
- Kanal-Inspektionsfirmen
- Laborbereich (Anbieter von Laborausrüstung, Laborbedarf, Chemischen Zusätzen)
- Ingenieurbüros, die als beauftragte Dritte kleinere Kläranlagen/Kommunen betreiben.

Vera Heckeroth, Peter Fuchs

In Rheinland-Pfalz ausgebildete Abwassermeister/Abwassermeisterinnen haben die Meisterprüfung bestanden:

Herr Martin Bonn, Lötzhäusen; Herr Thomas Falk, Schaidt; Frau Kristina Knödler, Saarbrücken; Herr Dietmar May, Heistenbach; Herr Björn Ruffing, Homburg; Frau Kerstin Semar, Hillesheim; Frau Yvonne Siegert, Neuwied; Frau Silke Thies, Schmelz; Herr Alexander Weimer, Groß-Zimmern; Herr Daniel Weber, Selk.



Geprüfte Abwassermeister/innen bei der Freisprechung in Trier

Meldungen

Aktueller Stand der Benchmarking-Prozesse Rheinland-Pfalz:

Startschuss für das Prozessbenchmarking in Rheinland-Pfalz

Mit der zwischen dem Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz Rheinland-Pfalz, den kommunalen Spitzenverbänden und den wasserwirtschaftlichen Fachverbänden am 28. September 2005 abgeschlossenen Kooperationsvereinbarung wurde für die rheinland-pfälzische Benchmarking-Initiative ein zweistufiges Vorgehen vereinbart.

Das bundesweit beispielhafte kooperative Vorgehen hat sich hervorragend bewährt. Dies wird nicht zuletzt durch die hohe Teilnehmerzahl und die erreichte gute Flächenabdeckung bestätigt.

In der durchgeführten ersten Stufe wurde den Kommunen durch einen mit Kennzahlen gestützten Leistungsvergleich für das Projektjahr 2005 (Erhebung 2004) eine erste Positionsbestimmung ermöglicht. Mit der hohen Teilnehmerzahl von 205 Unternehmen nimmt die erste Runde des Kennzahlenvergleiches hinsichtlich der Flächenabdeckung bundesweit einen Spitzenplatz ein.

Es ist vorgesehen, diesen einfachen Kennzahlenvergleich in einem zweijährigen Abstand zu wiederholen.

Darauf aufbauend wird den Unternehmen auf der zweiten Stufe mit dem Prozessbenchmarking für das Projektjahr 2008 eine vertiefte Untersuchung von Geschäftsprozessen angeboten, um über konkrete Ursachenanalysen und Maßnahmenplanungen die weitere Optimierung der Geschäftsprozesse zu fördern. Auf der Seite der Abwasserbeseitigung wird ein Prozessbenchmarking für die Module Kläranlagen, Kanalbetrieb sowie Verwaltung angeboten. Das Prozessbenchmarking Wasserversorgung ist unterteilt in die Module Trinkwasserproduktion, Netzbetrieb und Verwaltung.

Die erste Runde des Prozessbenchmarkings wird hervorragend von den Unternehmen angenommen. Derzeit haben sich übergreifend über die Module der Abwasserseite 38 Teilnehmer angemeldet. Die Energieanalyse ist integraler Bestandteil des Prozessbenchmarkings Kläranlagen und wird vom Land gefördert.

Das Prozessbenchmarking auf der Abwasserseite hat mit der Durchführung von Schulungen „Einführung in die Datenerhebung“ für die Module Kanalbetrieb und Kläranlagen begonnen. Die Schulungen für das Modul Verwaltung sind für die erste Maiwoche geplant. Das Prozessbenchmarking für die Wasserversorgung wird voraussichtlich Ende Mai starten.

Die Möglichkeit zur Teilnahme besteht weiterhin. Weitere Teilnehmer sind willkommen und wenden sich bitte umgehend an die aquabench GmbH, Köln.

Weiter Informationen finden Sie unter: www.aquabench.de.

Sandra Kern

Branchenbild der deutschen Wasserwirtschaft 2008

Das Branchenbild der deutschen Wasserwirtschaft 2008, erstellt von ATT, BDEW, DBVW, DVGW, DWA und VKU⁽¹⁾ wurde am 19. März 2008 in Berlin der Bundesregierung übergeben. Das 105 Seiten starke „Bild“ nahm der parlamentarische Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, Peter Hinze, entgegen.

Aus diesem Bericht geht hervor, dass die deutsche Wasserwirtschaft ihren Leistungsstandard, ihre wirtschaftliche Effizienz sowie die Zufriedenheit ihrer Kunden weiter steigern konnte. Weiterhin erreichte Deutschland hinsichtlich der Trinkwasserversorgung und der Abwasserbeseitigung im internationalen Vergleich vorbildliche Werte. Mit dieser Übergabe wurde der Bundesregierung zum zweiten Mal seit dem Jahr 2006 ein umfangreiches Gesamtbild der Leistungen und Standards der deutschen Wasserwirtschaft vorgelegt.

(1) *Arbeitsgemeinschaft Trinkwassertalsperren e. V. (ATT), Gummersbach; Bundesverband der Energie und Wasserwirtschaft e. V. (BDEW), Berlin; Deutscher Bund verbandlicher Wasserwirtschaft e. V. (DBVW), Hannover; Deutsche Vereinigung des Gas- und Wasserfaches e. V. – technischwissenschaftlicher Verein (DVGW), Bonn; Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e. V. (DWA), Hennef; Verband kommunaler Unternehmen e. V. (VKU), Berlin.*

Weitere Informationen: www.dwa.de – Startseite. Hier stehen das Branchenbild und die Kernaussagen des Branchenbildes als Download zur Verfügung.

Anlagenverordnung – VawS (Hessen)

Durch die Siebte Verordnung zur Änderung der Anlagenverordnung – VAWS wird das hessische Umweltrecht weiter dereguliert und vereinfacht. Die Verordnung wurde am 25. Februar 2008 von Herrn Staatsminister Dietzel unterschrieben. Sie wird in Kürze im Gesetz- und Verordnungsblatt des Landes Hessen (GVBl. I Nr. 5 S. 648) veröffentlicht und am Tag danach in Kraft treten. Bitte beachten Sie, dass der Text im Gesetz- und Verordnungsblatt maßgebend ist.

Weitere Informationen: www.hessenrecht.hessen.de

Karl-Imhoff-Preis der DWA ausgeschrieben

Der Karl-Imhoff-Preis soll der Förderung von wissenschaftlichen Arbeiten dienen, deren Themen im Tätigkeitsbereich der DWA liegen. Er wird regelmäßig für hervorragende Forschungsarbeiten, Dissertationen oder Prüfungsarbeiten verliehen. Neben dem mit 10.000 Euro dotiert Preis können bei Vorliegen mehrerer hervorragender Arbeiten bis zu zwei Belohnungen ausgesprochen werden.

Antragsunterlagen sind an die DWA-Bundesgeschäftsstelle in Hennef zu richten.

Handbuch für den Ausbildungsberuf „Wasserbauer/Wasserbauerin“

Erläuterungen und Praxishilfen zur Ausbildungsordnung

Zum 1.08.2004 ist eine neue Ausbildungsordnung für den Ausbildungsberuf „Wasserbauer/Wasserbauerin“ in Kraft getreten. Um den geänderten Anforderungen an den Beruf gerecht zu werden, wurden neue Qualifikationen aufgenommen, die Schwerpunkte haben sich verändert.

Wasserbauerinnen und Wasserbauer werden künftig u.a. im Rahmen der Bauwerksinspektion und der Bauüberwachung eingesetzt. Sie werden moderne Peil- und Ortungsgeräte bedienen. Beim Einsatz an kleineren Fließgewässern stehen Maßnahmen zur Pflege und Entwicklung von Gewässern im Vordergrund.

Das Handbuch unterstützt alle an der Ausbildung Beteiligten bei ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit. Anhand vieler Beispiele, Abbildungen und Checklisten werden unter anderem folgende Schwerpunkte behandelt:

- Erläuterungen zur Ausbildungsordnung
- Erläuterungen zum Ausbildungsrahmenplan
- Rahmenplan für den Berufsschulunterricht
- Hinweise zu den Prüfungen
- Lernprojekte, Checklisten und Materialien zur Ausbildung
- Hinweise zum Unfallschutz und zur Arbeitssicherheit

Anmerkung: am 01.11.2007 ist die neue Verordnung zur Meister-Fortbildung zum Wasserbaumeister / zur Wasserbaumeisterin in Kraft getreten. Veröffentlicht im Bundesgesetzblatt Teil I Nr. 53 Seite 2476 bis Seite 2484.

Bundesinstitut für Berufsbildung BIBB (Hrsg.)

1. Auflage 2005, 156 Seiten, broschiert, DIN A4

ISBN 978-3-7639-3701-1, W. Bertelsmann Verlag 18,50

Bestellung über: kundenzentrum@dwa.de

DWA-Landesverband



Online Plus

Nutzen Sie das neue Angebot der DWA, exklusiv für DWA-Mitglieder.

Informationen, nützliche Serviceangebote und Downloads kostenlos unter:

www.dwa.de/onlineplus

Login:

Ihre Mitgliedsnummer

Kennwort:

Postleitzahl Ihres Wohnortes

Betriebsstörungen auf Kläranlagen

Vorbeugung, Vorsorge, Ursachen, Erkennung und Bekämpfung von Betriebsstörungen auf mechanisch-biologischen Kläranlagen

Dr. Volkmar Neitzel, Dr. Edgar Tschech

2007, 657 Seiten, 112 Abbildungen, 86 Tabellen, broschiert, DIN A5

ISBN 978-3-939057-85-7 DWA-Mitglieder 55,20 / Nichtmitglieder 69,00

Das Fachbuch behandelt das Thema Betriebsstörungen unter verschiedenen Blickwinkeln, insbesondere der Technik, der Betriebsorganisation und der juristischen Vorgaben. Die verschiedenen Arten von Betriebsstörungen, deren Ursachen und Folgen, die Möglichkeiten zur Erkennung, die Maßnahmen zur Beseitigung derartiger Störungen sowie die Maßnahmen zur Vorbeugung und Vorsorge gegen Betriebsstörungen werden behandelt. Den häufig vorkommenden Betriebsproblemen durch Blähschlamm, Schwimmschlamm und Schaum ist ein eigenes Kapitel gewidmet. Ein weiterer wichtiger Themenschwerpunkt sind rechtliche Fragestellungen im Zusammenhang mit Betriebsstörungen. Insbesondere werden die Pflichten der Betreiber zur Vorbeugung und Vorsorge sowie die Rechtsfolgen im Fall einer ablaufrelevanten Betriebsstörung dargestellt. Das Buch wendet sich an das Betriebspersonal auf mechanisch-biologischen Kläranlagen und ist insbesondere auch für die verantwortlichen Führungskräfte in den Abwasserbetrieben von hohem Nutzen.

Dieses Buch sollte auf allen Kläranlagen als Nachschlagewerk vorgehalten werden!

Bestellung über: kundenzentrum@dwa.de

DWA-Landesverband



Revitalisierung degraderter Ufer des Rheins

Modelle für die Strukturverbesserung an Wasserstraßen

Der Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU) hat die Dokumentation zur Fachtagung im Rahmen des Projektes „Lebendiger Rhein – Fluss der tausend Inseln“ (Mainz, 7./8. Februar 2007) herausgegeben.

Sie gliedert sich in die Projektbeschreibung, die Projektergebnisse im Kontext zur aktuellen Wasser- und Rheinpolitik sowie die Dokumentation des Workshops „Methoden und Instrumente“.

Weitere Informationen über: www.nabu.de und www.lebendiger-rhein.de

Sven Lütjhe

Veranstaltungshinweise

Veranstaltungen der DWA:

Mitgliederversammlung DWA Landesverband Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland

am **Mittwoch, dem 17.09.2008 von 12.15 bis 13.15 Uhr** anlässlich der **DWA-Bundestagung in Mannheim, Leitung: Dipl.-Ing. Sven Lühje**

Tagesordnung:

- Begrüßung und Genehmigung der Tagesordnung
- Wahl eines Mitgliedes zur Unterzeichnung der Niederschrift
- Bericht des Landesverbandsvorsitzenden
- Bericht zum Haushalt / Geschäftsführerin
- Bericht des Rechnungsprüfers
- Entlastung des Landesverbandsvorsitzenden
- Verschiedenes

Vorschläge zur Tagesordnung bitte schriftlich an die Geschäftsstelle in Mainz bis zum 01. August 2008

Die Teilnahme an der Mitgliederversammlung (ausschließlich) des Landesverbandes ist kostenlos, die Teilnahme an der Bundestagung ist kostenpflichtig.



Ankündigung der Landesverbandstagung DWA-Landesverband Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland 2009

am 7. und 8. Mai 2009 findet die nächste Landesverbandstagung, voraussichtlich in Bad Nauheim oder Darmstadt, statt. Weitere Informationen finden Sie im nächsten Rundbrief, der im November 2008 erscheinen wird.

Fachtagung Emmelshausen am 28. Oktober 2008

Weitere Informationen in Kürze im Internet unter www.dwa-hrps.de

Adventstreffen:

Das Adventstreffen 2008 des Bereiches Mainz-Wiesbaden, zu der alle DWA-Mitglieder und deren Partner/innen herzlich willkommen sind, findet in diesem Jahr am 1. Dezember um 17.00 Uhr im Restaurant des Landtages in Mainz statt. (Essen und Getränke: Selbstzahler)

Bitte melden Sie sich hierzu bis spätestens 26. November 2008 bei der DWA-Geschäftsstelle in Mainz an.

Tel.: 06131 / 60 47 12 oder E-Mail faber@dwa-hrps.de

Kurse und Seminare

Elektrische Maschinen/Motoren (EM)

18.-19.08.2008, Wittlich (210,-/252,- Euro)

Prüfen Elektrischer Betriebsmittel (PeB)

21.08.2008, Wittlich (120,-/144,- Euro)

Speicherprogrammierbare Steuerung (SPS)

Mit SIEMENS SIMATIC S7-300 – Grundkurs:
09.-13.06.2008, Trier (580,-/696,- Euro)

Elektrofachkraft für festgelegte Tätigkeiten

(Zulassungsvoraussetzung zur Meisterprüfung für Ver- und Entsorger)

Beginn 01.09.2008, Kaiserslautern

Trainingstage Elektrotechnik (für 3. Lehrjahr)

3-tägiger Kurs, geplant Herbst 2008, bitte nachfragen

Kurs zur Bewertung von Gewässerbelastungen

28./29. 10. 2008, Gießen (200,- / 240,- Euro)

Aufbaukurs für den Kanalbetrieb

03.-05.11.2008, Mainz

Betrieb und Wartung von Kleinkläranlagen

22.-26.09.2008, Prüm/Eifel (550,-/650,- Euro)

Aufbaukurs Betriebspersonal von Kläranlagen

10.-14.11.2008, Ebernburg (672,-/754,- Euro)

Mikroskopieraufbaukurse

25.-27.08.2008, Lollar (520,-/620,- Euro)

Kommunikation für Führungspersonal von Abwasseranlagen (Modul I)

11. Juni 2008, Raum Mainz

Kommunikation für Führungspersonal von Abwasseranlagen (Modul II)

18. November 2008, Mainz

Erkennen von Lagerungsdefekten und Hohlräumen im Umfeld von Abwasserkanälen

16. 09. 2008, Wiesbaden/Naurod (250,-/300,- Euro)

Bei TV-Inspektionen können alle sichtbaren Schäden festgestellt werden. Über den Zustand der Auflagerung und der Einbettung sowie über den Verdichtungsgrad der Wiederverfüllung und des Straßenunterbaus, über Auflockerungen, Hohlräume und über parallele und kreuzende Leitungen sind nur unzureichende Informationen erhältlich.

Als zerstörungsfreie geophysikalische Messmethode hat sich das Georadar für zahlreiche Anwendungsfälle etabliert aber auch andere Verfahren wie Seismik, Ul-

traschall, und geoelektrische Methoden bieten Entwicklungsmöglichkeiten.

Eine Beschreibung dieser Verfahren und deren Einsatzmöglichkeiten in der Praxis enthält das neue DWA Merkblatt M-149-4, welches anlässlich dieser Veranstaltung vorgestellt wird.

Mit dem Einsatz solcher Messmethoden ist es möglich, Informationen über Auflager-, Einbettungsbedingungen und Lagerungsdichten der Wiederverfüllung zu erhalten, Hausanschlüsse und parallele oder kreuzende Leitungen zu orten, Sanierungsmaßnahmen vorzubereiten und Abnahmeprüfungen zu verbessern.

Übergeordnetes Ziel ist es, den Kenntnisstand über das „Boden-Rohr-System“ zu erweitern und dadurch Aufgrabungen auf das notwendige Maß zu beschränken. Der zielgerichtete und effiziente Einsatz von Finanzmitteln zur Substanzerhaltung von Kanalnetzen kann optimiert werden.

Andreas Hartmann

Rohrvortrieb, Microtunnelbau und verwandte Verfahren – nach dem neuen DWA-A 125

Das neue DWA-A 125

04.-05. 11. 2008, Bad Nauheim (430,-/510,- Euro)

Über vier Jahre hat die Neubearbeitung des aus dem Jahre 1996 stammenden ersten ATV Arbeitsblattes A 125 gedauert. Mehr als 30 Fachleute haben alle technischen Neuerungen dieser immer noch jungen Technik eingearbeitet. Zudem wurden in Anlehnung an die europäische EN 12889 die verwandten Verfahren mit in das neue DWA Arbeitsblatt A 125 aufgenommen.

Im Rahmen des Seminars wird von Fachleuten über Baustellenerfahrungen mit Vortriebssystemen und Bauweisen für die Herstellung und Erneuerung von Kanälen und Hausanschlüssen berichtet. Darüber hinaus werden grundlegende Änderungen der statischen Berechnung von Vortriebsrohren behandelt. Fragen der Baugrundbeurteilung, der Bauvorbereitung, der Ausschreibung sowie der Wirtschaftlichkeit geschlossener Bauweisen runden das Thema ab.

Damit erhalten alle mit Planung, Entwurf, Ausschreibung und Bauausführung befassten Mitarbeiter von Auftraggebern, Ingenieur- und Planungsbüros sowie Auftragnehmern einen aktuellen Überblick über den gegenwärtigen Stand der Entwicklung.

Teilnehmerkreis: Leitende Mitarbeiter, Ingenieure und Techniker, die sich in Baufirmen und Ingenieurbüros oder auch bei Auftraggebern mit der Planung, dem Entwurf, der Ausschreibung, Vergabe, Bauvorbereitung und -durchführung und -überwachung von Abwasserkanälen und -leitungen befassen. Geologen, Bodenmechaniker und Juristen, die sich mit dem Thema des unterirdischen Bauens befassen.

Anerkennung durch die Ingenieurkammer Hessen mit 8 Unterrichtseinheiten pro Veranstaltungstag (Nachweis- und Bauvorlageberechtigung).

Leitung: Dr. Ing. Hans-Peter Uffmann, Ingenieurbüro Dr. Uffmann

Schäden an Betonbauwerken – vermeiden – erkennen – sanieren

25. September 2008, Raum Mainz (120,-/140,- Euro)

Demonstrationsanhänger Kanalsanierungsverfahren

Die Kollegen von DWA-LV Baden-Württemberg stellen einen Demonstrationsanhänger zur Verfügung, der bestens geeignet ist, anlässlich eines Tages der offenen Tür und zur Information der Bürger über die Möglichkeiten der Kanalsanierung zu informieren. Unsere Mitgliedsbetriebe (DWA-Nachbarschaften des Landesverbandes H/RP/S sowie DWA-Mitglieder) können sich den Anhänger (Transport durch den Mitgliedsbetrieb) kostenlos ausleihen. Ihr Interesse melden Sie bitte frühzeitig bei der DWA-Geschäftsstelle in Mainz an.



Besichtigung der BUGA-Stätten im Jahr 2011 in Koblenz (vor der Bauausführung) am 10.06.2008

Gerhard Spahl, Leiter des DWA-Bereiches Koblenz, lädt ein zur Besichtigung der Kernbereiche der geplanten BUGA (Bundesgartenschau) – Flächen. Die BUGA GmbH wird Erläuterungen zu den geplanten (temporären und dauerhaften) Infrastrukturmaßnahmen geben. Anmeldungen bitte bis zum 13.05.2008 tel. an den DWA-Landesverband oder an g.spahl@bjoernsen.de.

Weitere Informationen unter www.dwa-hrps.de – Mitgliederbereich – Bereichsveranstaltungen.

Parlamentarischer Abend im Hessischen Landtag am 4. Juni 2008

Das Kuratorium Hessischer Ingenieurverbände (dem u.a. auch der DWA-Landesverband angehört) und die Ingenieurkammer Hessen laden die hessischen Ingenieure und Parlamentarier zum parlamentarischen Abend mit dem Titel „Technik – Wirtschaft – Umwelt“ ein. Die Veranstaltung findet am 4. Juni 2008 im Landtagsrestaurant des hessischen Landtages statt. Beginn ist 18.30 Uhr.

Weitere Informationen in Kürze im Internet unter www.dwa-hrps.de – Veranstaltungen bzw. – Aktuelles. Interessenten melden sich bitte bei der Ingenieurkammer Hessen an.

Veranstaltungshinweise

Veranstaltungen anderer Institutionen:

Information zur Öffentlichkeitsbeteiligung bei der Maßnahmenplanung zur EU-WRRL in Hessen

Im Rahmen der Aufstellung der Maßnahmenprogramme findet im Bereich Oberflächengewässer (punkt förmige Einträge und Morphologie) eine Beteiligung der interessierten Öffentlichkeit bei der Maßnahmenplanung statt.

Unter dem Titel „Die Europäische Wasserrahmenrichtlinie - neue Chancen für die Gewässer in unserer Region“ werden flächendeckend für ganz Hessen von April bis Juni 2008 insgesamt 18 Beteiligungsplattformen durchgeführt. Hier können und sollen sich alle Interessierten (Bürger, Ingenieurbüros, Anlieger etc.) beteiligen. Die erforderlichen Informationen erhalten sie auf der Internetseite des Umweltministeriums Hessen zur Beteiligungsplattform unter folgender Adresse: www.flussgebiete.hessen.de

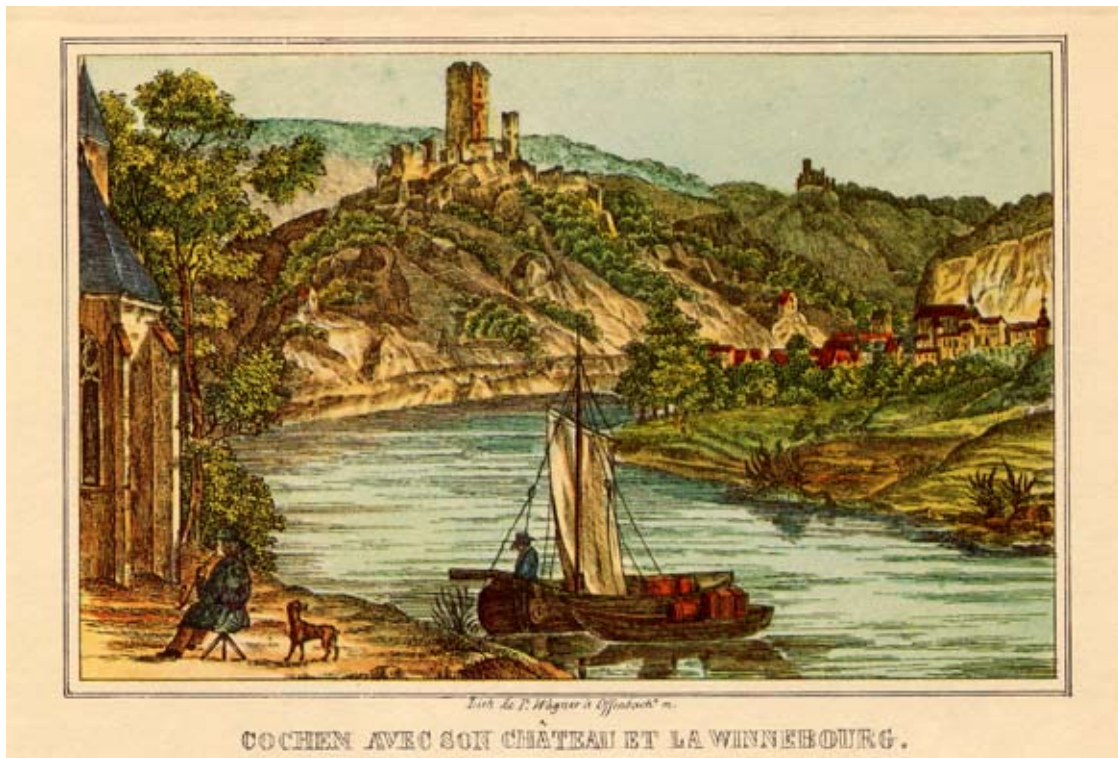


Bild aus: Dr. Adam Storck: DIE MOSEL – von ihrer Quelle bis zum Rhein. Verlag Treverensia, 1964

Wir gratulieren

Die Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V. kann eine runden Geburtstag feiern. Vor 60 Jahren wurde ihre Vorgängerorganisation, die ATV – Abwassertechnische Vereinigung

am 10. Mai 1948

in Düsseldorf gegründet und wuchs über die Jahrzehnte – auch nach Fusion mit dem DVWK, dem Deutschen Verband für Wasserwirtschaft und Kulturbau – zu einem schlagkräftigen technisch-wissenschaftlichen Verband mit über 14.000 Mitgliedern heran.

Wir wünschen der DWA und den sie tragenden Mitgliedern für die Zukunft weiterhin einen realen Blick für ihre komplexen Aufgaben, gute Arbeit an einem umfassenden, praxisnahen Fach-Regelwerk, fachliche Vertretung der gewonnenen Erkenntnisse in unserer Gesellschaft und nachhaltige Kontakte zu ihren Mitgliedern.

Der DWA-Landesverband HIRP/S